Nr. 155. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 6. Juli 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 4. Juli, abends.

Weder im Westen noch im Osten größere Kampfhandlungen. Erfolgreiche eigene Fliegertätigkeit.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **3. Juli nachmittags** lautet. Gestern unternahmen die Deutschen gegen 6½ Uhr nachmittags nach wieder auflebender Beschießung eine Reihe heftiger Angriffe auf die Gräben, die wir beiderseits der Straße Ailles—Paissy wieder eroberten. Der sehr heftige Kampf, der die ganze Nacht hindurch anhielt, endete mit einem vollkommenen Mißerfolg des Feindes. Wir haben alle unsere Stellungen gehalten. Weiter westlich scheiterten ebenso zwei Handstreiche auf unsere kleinen Wachabteilungen. Auf dem linken Ufer der Maas steigerte sich gegen Mitternacht im Abschnitt Höhe 304, Wald von Avocourt, die Heftigkeit des Artilleriekampfes. Gegen 2 Uhr 30 Minuten griffen die Deutschen auf einer Front von 500 Metern an dem Vorsprung südöstlich dieses Waldes an. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer zusammen und konnten nicht an unsere Linien herangelangen. Der Feind unterließ es, seinen Versuch zu erneuern. In der Champagne sprengten wir bei einem Einfall in die deutschen Linien ein feindliches Blockhaus in die Luft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom **3. Juli abends:** Ziemlich große Artillerietätigkeit bei St. Quentin, auf dem linken Maasufer und bei der Höhe 304, sowie in der Champagne in den Abschnitten des Cornillet- und Tetonberges und östlich von Coucy-le-Chateau. Bei Patrouillenzusammenstößen machten wir Gefangene, darunter 1 Offizier. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Woesten, Lizerne und Steenstraete. Ein Versuch des Feindes, den Kanal in der Richtung auf Hetsas zu überschreiten, scheiterte in unserem Feuer. Mittlere Artillerietätigkeit an der übrigen Front. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Artillerie zwischen Dixmuiden und Keyem abgeschossen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **3. Juli nachmittags** lautet: In der letzten Nacht unternahmen wir erfolgreiche Streifzüge westlich von Havrincourt und nördlich von Nieuport, wobei wir einige Gefangene machten. Südlich vom Cojeulfluß griff der Feind unsere vorgeschobenen Posten an, wurde aber vertrieben.

Englischer Bericht vom **3. Juli abends:** In der Gegend von Ypern starke Artillerietätigkeit von beiden Seiten. Der Feind machte einen Vorstoß in unsere Gräben südöstlich von Laventie. Zwei unserer Leute werden vermißt. — Die feindliche Flugtätigkeit nahm in den letzten Tagen merklich zu. Unsere Flugzeuge entwickelten gestern erfolgreiche Artillerietätigkeit und machten Bombenflüge. Ein Farman-Flugzeug wurde beim Luftkampf abgeschossen, zwei andere außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Eins der unsrigen wird vermißt.

Zur Kampflage an den Fronten

meldet W. T.-B.:

Während es an der **flandrischen Front** und an der **Arrasfront** den 3. Juli über ruhig blieb, setzten an der **Aisnefront** die Franzosen am Abend des 3. Juli neuerlich zu mehreren unglücklichen Gegenangriffen an. Nachdem das Artilleriefeuer tagsüber verhältnismäßig gering gewesen war, steigerte es sich gegen Abend und wuchs bis 10 Uhr zum Trommelfeuer an, dem Angriffe auf dem linken Flügel der neuen deutschen Stellung bei Cerny folgten. Die angreifenden Franzosen brachen im Feuer zusammen. Aus eigenem Antrieb stießen zwei deutsche Kompagnien den Fliehenden nach und schoben an dieser Stelle die eigene Linie weiter vor. Ungefähr zur gleichen Zeit füllten sich weiter westlich am Bovelle-Rücken die französischen Gräben mit Sturmtruppen. Sobald dies die gegenüberliegende deutsche Grabenbesatzung merkte, brach sie aus ihren Gräben heraus, griff den zum Angriff bereitgestellten starken Gegner überraschend an und zerstreute ihn. Um Mitternacht versuchten die Franzosen einen neuen Angriff bei Cerny, der gleichfalls unter blutigen Verlusten scheiterte.

An der **Ostfront** ist in der großen russischen Zwangsoffensive bereits am dritten Kampftage eine Pause eingetreten. Die Rücksichtslosigkeit, mit der hier die russischen Divisionen unter Leitung englischer und französischer Offiziere in den Kampf getrieben wurden, stand den blutigen Methoden der zaristischen Heerführung kaum nach, ja übertraf sie womöglich. Die zahlreichen Gefangenen, die eingebracht wurden, waren froh, dieser Hölle entronnen zu sein. Übereinstimmend sagten sie aus, daß Kavallerie bereitstand, um die Weichenden wieder in den Kampf zu treiben.

Am 3. Juli stockte an der ganzen **russischen Front** der Angriff. Lediglich bei **Brzezany** vermochten die Russen ihre Angrife zu erneuern. Das schauerliche Bild von der Sommer-Offensive 1916, wo die Angreifer regimenterweise fielen, wiederholte sich. Alles Einschieben frischer Kräfte half den Russen nicht weiter. Bereits den Vormittag über waren südlich Brzezany mehrere starke Angriffe zusammengebrochen. Um 1 Uhr nachmittags setzte auf die Stellungen nördlich der Bahn Brzezany—Tarnopol erneut starkes Feuer aller Kaliber ein. Gegen Abend griffen die Russen die Höhen von Brzezany an. Ein Russennest von Kompagniebreite war der ganze Erfolg der mit vielfacher Überlegenheit angesetzten Angriffe. Es ist jetzt größtenteils bereits wieder gesäubert. Eigene Vorstöße in die russischen Stellungen am Westufer der Zlota-Lipa und bei Zwyzyn brachten Gefangene ein.

Der berühmte Kampfflieger Leutnant der Reserve Dossenbach gefallen.

Wieder hat der Fliegertod einen Kämpfer dahingerafft. Leutnant d. R. Dossenbach, einer unserer bewährtesten Fliegeroffiziere, ist im Luftkampf gefallen. Leutnant Dossenbach wurde zu St. Blasien im Schwarzwald am 5. Juni 1891 geboren und studierte nach bestandenem Abiturientenexamen an verschiedenen Universitäten Medizin. Nachdem er in Jena das Physikum bestanden hatte, trat er am 1. April 1914 als Einjähriger beim Kaiser-Füsilier-Regiment in Rostock ein und rückte mit diesem Regiment ins Feld. Er hatte ausdrücklich die Erlaubnis erbeten, nicht als Sanitätssoldat gehen zu müssen; und schon am 20. September 1914 wurde er für die mit wenigen Kameraden durchgeführte Überraschung und Eroberung einer französischen Batterie zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Januar 1915 wurde er Leutnant und meldete sich Anfang 1916 von seinem Truppenteil zur Ausbildung als Flugzeugführer. Im Juni 1916 kam er zu einer Fliegerabteilung an die Westfront, wo es ihm bis September gelang, zusammen mit seinem Beobachter Oberleutnant Schilling 8 Gegner im Luftkampf zu besiegen. Beim Abschuß des 8. Gegners wurde sein Flugzeug selbst in Brand geschossen, doch gelang es ihm noch, es zur Erde zu bringen, wo es restlos verbrannte. Nach Heilung der hierbei erlittenen Brandwunden nahm er dann seine erfolgreiche Tätigkeit an der Westfront wieder auf. Ende Dezember wurde sein ständiger Begleiter Oberleutnant Schilling bei einem Luftkampf in seinem Flugzeug durch eine feindliche Kugel getötet. Schon im November vorigen Jahres erhielt Leutnant Dossenbach den Orden Pour le Mérite; seit Beginn dieses Jahres gehörte er zur Kampfstaffel Boelcke, wo er die Zahl seiner Luftsiege auf 14 erhöhte. Die Leistungen dieses in langer Kampftätigkeit erprobten Fliegers und sein Name werden in der Geschichte der Luftstreitkräfte unvergessen bleiben.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 5. Juli (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Unser Geländegewinn am Chemin des Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute Morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. — Bisher haben die Franzosen dort 15 mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. — Auf beiden Maasufern nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In den letzten Tagen führten Aufklärungs-Abteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern Vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen von Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus eigenen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. — In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **3. Juli** lautet: Heute die übliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit, ohne daß bedeutende Ereignisse zu melden wären.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 4. Juli gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Brzezany wurden heftige Angriffe starker feindlicher Kräfte blutig abgewiesen. Im Abschnitt südwestlich von Zborow haben die Russen nicht angegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **3. Juli** heißt es von der **rumänischen Front:** Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Von der russischen Offensive.

Aus ermächtigter Quelle gibt die Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Einzelheiten der Offensive. Truppen des 49. Armeekorps und der 6. Division aus Finnland griffen unter heftigem Feuer an, eroberten die feindliche Stellung und nahmen zwei Linien Schützengräben nördlich von Konjuchy. Feindliche Gegenangriffe schlugen sie ab. Einige Einheiten erlitten große Verluste, besonders an Offizieren. In dem übrigen Teil dieses Abschnittes zerstört unsere Artillerie weiter die Schützengräben des Feindes, der kräftig erwidert. Im Abschnitt des 6. Armeekorps bemächtigten sich unsere Truppen aller feindlichen, stark befestigten Gräben auf den Abhängen des Berges Sreamaya Coura östlich von Konjuchy und besetzten das Dorf Konjuchy und den Wald westlich dieses Dorfes bis zum Korf-Strom, sowie alle feindlichen Gräben südlich von Konjuchy. Wir machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre, deren Zahl wir feststellen. Im Abschnitt des 41. Armeekorps bemächtigten sich Abteilungen der 3. Division (Transamur) des Westrandes des Dorfes Schibalin, aller drei feindlichen Gräben und des Waldes Lischon und drangen nördlich von diesem Walde vor, wo sie sich verschanzten. Abteilungen der 74. Infanterie-Division nahmen zwei feindliche Grabenlinien nordwestlich von Zelnuchy. Truppen des 7. sibirischen Armeekorps nahmen zwei feindliche Grabenlinien südwestlich Potutory. Östlich und südöstlich von Witschischy nahmen Abteilungen des 34. und 22. Armeekorps die erste Linie und zumteil die zweite und dritte Grabenlinie des Feindes. Wir machten Gefangene.

Eine weitere Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur lautet: Nach den der vorläufigen Regierung zugegangenen Nachrichten entwickele sich die Offensive an der Südwestfront durchaus günstig.

Schwedische Preßstimme über die russische Offensive.

Über die russische Offensive schreibt **„Aftonbladet"** vom 3. Juli, daß ihr kaum besonderes militärisches Interesse beizumessen sei; der Schwerpunkt läge auf politischem Gebiete. Die Offensive war notwendig mit Rücksicht auf die Alliierten, deren Forderungen bedrohlich scharf geworden waren.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Geringe Gefechtstätigkeit.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 3. Juli: **Mazedonische Front:** An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das im Wardar-Tal lebhafter war. Beim Dorfe Alcak Mahle wurde eine griechische Infanterie-Abteilung durch unsere vorgeschobenen Posten verjagt. Wir machten Gefangene, die dem griechischen Regiment Nr. 2 angehören. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen Sicherungstruppen. Bei Eniköj wurde eine englische berittene Abteilung durch Feuer zerstreut. Der Feind ließ tote und verwundete Soldaten, sowie Pferde zurück. In der Gegend von Bitolia wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 3. Juli heißt es ferner: **Orient-Armee:** Beiderseitiges Geschützfeuer. Ein feindliches Flugzeug, das in den feindlichen Linien abgeschossen worden war, wurde unter unser Feuer genommen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 3. Juli lautet: Keine besonderen Ereignisse.

* * *

Die Kämpfe zur See.

über neue U-Boots-Erfolge

im **Atlantischen Ozean** und in der **Biscaya** berichtet W. T.-B. amtlich: 5 **Dampfer** und 4 **Segler.** Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. die englischen Dampfer „Teriotdale" (3847 Tonnen), auf dem Wege nach England, „Rahanda II." (7196 Tonnen), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedo-Detonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Erzladung auf dem Wege nach England, englischer Zweimastschooner „Carric Harvey".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenktes dänisches Schiff.

Nach einer Mitteilung des dänischen Ministeriums des Äußern ist der dänische Schooner „Sophie" auf der Reise von Island nach Schottland mit einer Ladung gesalzener Heringe am 23. Juni von einem deutschen Unterseeboot **versenkt** worden.

Unter dem deutschen Freigeleit.

Der Kopenhagener „Nationaltidende" zufolge trafen Donnerstag Abend die **ersten beiden schwedischen Dampfer,** die sich des deutschen Freigeleits bedient, in **Göteborg** ein. Die Reise ist glatt verlaufen. Beide Schiffe waren mit Stückgut beladen.

Die neue englische Seesperre.

Das Haager Korrespondenzbüro meldet, daß infolge der neuen englischen Absperrmaßregeln in der Nordsee Schiffe, die durch die sogenannte freie Fahrrinne fahren müßten, bis auf weiteres nicht ausfahren dürfen.

Ein unparteiisches Urteil über unseren Flieger-Angriff auf London.

Zu dem Angriff unserer Flieger auf London am 13. Juni schreibt der aeronautische Mitarbeiter von **„Stockholms Dagblad"** am 18. Juni folgendes: Die Deutschen haben durch diesen Angriff den militärischen Vorteil errungen, daß zur Verteidigung Londons nun noch stärkere Kräfte als bisher herangezogen werden müssen. Man muß versuchen, Aeroplane mit noch größerer Steigfähigkeit als bisher zu bauen und neue Geschütze herzustellen. Außerdem muß die Bewachung zu Lande und zur See verstärkt werden. Werden solche Maßnahmen nicht getroffen, dann kann London noch weitaus größeren Verheerungen ausgesetzt bleiben. Es ist zu berücksichtigen, daß der letzte Angriff mitten am Tage stattfand. — So urteilt ein Neutraler über die militärische Wirkung unseres Luftangriffes auf London. Vergegenwärtigen wir uns außerdem, welche Zerstörungen unsere Bomben erwiesenermaßen in den Docks, Speichern und Lagerplätzen an der Themse verursacht haben, so wissen wir, was von den Behauptungen der englischen Blätter zu halten ist, der Angriff auf London habe kein anderes Ziel verfolgt, als die Ermordung wehrloser Männer, Frauen und Kinder.

Die Monarchie ein Dorn im Auge unserer Gegner.

Von Generalleutnant Frhr. **v. Freytag-Loringhoven,** Chef des stellv. Generalstabes der Armee.

Je mehr unsere Feinde zur Erkenntnis gelangten, daß sie uns militärisch nicht niederzuwerfen vermochten, und je mehr ihnen die Möglichkeit, uns auszuhungern, zweifelhaft erschien, umso mehr suchen sie jetzt bei uns Zwietracht im Innern zu säen. Das Schlagwort vom Kampf gegen den Militarismus zieht nicht mehr recht, seit sie ihn bei sich selbst eingeführt haben. Dafür ist das Schlagwort vom Kampf für die Demokratie getreten. In diesem Sinne gehen unsere Gegner bewußt auf die Untergrabung der Monarchie bei uns und in Österreich-Ungarn aus. Der Krieg soll angeblich sofort aufhören, wenn die von der Entente zu „befreienden" Völker ihr Geschick selber in die Hand nehmen. Voraussetzung ist dabei freilich, daß bei dieser Art Freiheit die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns sich gefallen lassen, was die Feinde über sie beschließen. Die brutale Vergewaltigung Griechenlands und das gegen seinen edlen König geübte Verfahren gibt uns einen Vorgeschmack von der Freiheit, mit der die Entente uns beglücken will. Sie stellt jetzt Rußland, wiewohl in ihm anarchistische Zustände herrschen, als Musterland der Freiheit hin. Alle Lobeshymnen, die bisher dem Zaren gesungen wurden, sind vergessen. Überhaupt rechnet die Entente dauernd mit der Leichtgläubigkeit und Vergeßlichkeit der Menschen. Deren Empfänglichkeit für suggestive Einwirkungen ist in unserer erregten Zeit ungemein gesteigert. Darin besteht eine große Gefahr auch bei uns, und darauf bauen die Feinde.

Sie werden sich irren, wie in allen Voraussetzungen, die sie bisher über uns hegten. Ihnen ist es unverständlich, oder sie wollen doch nichts davon wissen, daß in Deutschland und Österreich-Ungarn Monarch und Volk durch Jahrhunderte alte Bande wechselseitiger Treue miteinander verknüpft sind. Das mangelnde Verständnis unserer Gegner in dieser Hinsicht ist imgrunde auch nicht allzu verwunderlich. In England konnte sich ein wirkliches innerliches Verhältnis zwischen König und Volk schwer ausbilden, da der König als solcher völlig abhängig vom Parlament ist. Eine wirkliche Macht besitzt er nicht, sogar auf die Armee hat er keinen Einfluß. Das englische Königtum war seit Jahrhunderten nur ein Schmuckstück, das eine aristokratische Republik zu bewahren für gut hielt, um nach außen hin die Einheit des Reichs zur Anschauung zu bringen. Daran ändert auch nichts, daß ein kluger und gewandter König wie Eduard VII. trotzdem großen Einfluß zu üben wußte. Die Nation ist dadurch nicht monarchischer in unserem Sinne geworden, vielmehr in der Demokratisierung immer weiter fortgeschritten und der Herrschaft ehrgeiziger Streber mehr und mehr ausgeliefert worden, nicht anders als in Frankreich.

Dieses wird von einer Plutokratie beherrscht, die seit Jahrzehnten nicht das Wohl des Landes, sondern ihren Vorteil sucht. Für die Machthaber Frankreichs waren nicht sittliche Pflichten, sondern Machtdünkel und Geschäftsrücksichten maßgebend. Nur so konnte es dahin kommen, daß dieses sich mehr und mehr entvölkernde Land eine seine Kräfte weit übersteigende Kolonialpolitik trieb und dem bis auf die jüngste Zeit absolutistisch regierten Rußland die Milliarden der französischen Sparer zuwandte, damit es im gegebenen Augenblick Deutschland niederwerfen und Elsaß-Lothringen zurückgewinnen helfen sollte. Gewiß fehlt dem krampfhaften Bemühen dieses bereits im Niedergange befindlichen Volkes, die alte Weltgeltung zu behaupten, nicht das Kennzeichen geschichtlicher Größe, das ändert aber nichts daran, daß es von kurzsichtigen Demagogen ins Verderben geführt worden ist. Dazu aber kam es in diesem gelobten Lande republikanischer Freiheit wesentlich deshalb, weil ihm nichts so sehr als wahre Freiheit fehlte. Schon vor mehr als einem halben Jahrhundert sagte Treitschke:[1]) „Wenn wir die fieberischen Zuckungen betrachten, welche seit 70 Jahren die trotz alledem große Nation jenseits des Rheins geschüttelt haben, so finden wir beschämt, daß die Franzosen trotz aller Begeisterung für die Freiheit immer nur die Gleichheit gekannt haben, doch nie die Freiheit. Die Gleichheit aber ist ein inhaltsloser Begriff, sie kann ebensowohl bedeuten: gleiche Knechtschaft aller — als gleiche Freiheit aller. Und sie bedeutet dann gewiß das erstere, wenn sie von einem Volke als einziges, höchstes politisches Gut erstrebt wird. Der höchste denkbare Grad der Gleichheit, der Kommunismus, ist, weil er die Unterdrückung aller natürlichen Neigungen voraussetzt, der höchste denkbare Grad der Knechtschaft." Daß Knechtschaft und nichts anderes der Segen einer Demokratie nach französischem Muster ist, hat der Krieg deutlich genug offenbart. Frankreich wird geknechtet von seinen angeblich aus freiem Volkswillen hervorgegangenen Regierenden, und diese selbst werden von der Faust Englands geknechtet.

Von Amerika können wir am wenigsten Verständnis für unsere monarchischen Einrichtungen erwarten. Die Republik ist dort eine durchaus natürliche Einrichtung, nur daß die äußere Form hierbei wenig ausmacht, denn der Präsident gebietet tatsächlich über eine große Machtfülle, und nach dieser Richtung haben die Ereignisse der letzten Zeit Treitschke auch recht gegeben, wenn er schreibt:[2]) „Wer wird im Ernst behaupten wollen, daß die Weisheit des souveränen Volkes in Nordamerika bessere Männer auf den Präsidentenstuhl gesetzt hätte, als das Schicksal auf den preußischen Königsthron. Anfangs finden wir dort bedeutende Männer, der letzte war Lincoln; sonst sind es achtungswerte Mittelmäßigkeiten. Die Wahl führt eben nicht den Würdigsten an die höchste Stelle, sondern den, der im Augenblick den stärksten Anhang hat . . . . Die allgemeine Regel ist falsch, daß demokratische Wahlen, die oft nur von gemeinen Leidenschaften bestimmt werden, vernünftiger seien als der Zufall der Erbfolge." Und vollends gelten von den Volksvertretungen unserer Feinde die Worte Treitschkes: „Parlamente sind immer gewissenloser als Monarchen; einer versteckt sich hinter dem anderen. Das Gefühl der sittlichen Verantwortlichkeit schwächt sich bei den Menschen ab in dem Maße, wie es sich auf verschiedene Köpfe verteilt."

Und die Länder mit solchen Staatslenkern und solchen Volksvertretungen maßen sich an, das deutsche Volk von seiner angeblich autokratischen Regierung befreien zu wollen. Das deutsche Volk sollte das mit weit größerer Entrüstung zurückweisen, als es geschehen ist, und daraus Anlaß nehmen, nunmehr erst recht alle inneren Zwistigkeiten, solange wir uns im Kriege befinden, zurückzustellen, umso mehr als es in seiner Geschichte Monarchen aufzuweisen hat, wie kein anderes Land. Von Friedrich dem Großen sagt Treitschke:[3]) „Mit einem male bricht der Held in ihm durch und im Lauf der Jahre wird der königliche Sinn in ihre immer mächtiger. In seinem Alter lebt und webt er nur noch in dem Gedanken an seine Staaten; alle persönlichen Neigungen und Abneigungen verschwinden daneben. Er wird in seiner letzten Zeit gewissermaßen unpersönlich, denkt nur noch daran, die Gerechtigkeit des Königs auszuüben. Das ist der Entwicklungsgang eines Monarchen im großen Stile. An Kaiser Wilhelm kann man ähnliches beobachten." Wer solche Monarchen sein eigen nennt, an dem müssen die vergifteten Pfeile der Feinde abprallen.

Und heute? Erleben wir nicht das Gleiche? Wenn einst die Geschichte dieses Weltkrieges geschrieben sein wird, wenn die jetzt noch verborgenen Antriebe des Handelns im großen dargelegt sein werden, wird sich erst offenbaren, welchen unauslöschlichen Dank das deutsche Volk seinem Kaiser schuldet. Er hat bei vollem Gewährenlassen der leitenden Stellen in Staat und Heer deren Kräfte dauernd in Eintracht erhalten, sie in seinem Sinne zusammengefaßt und so zur höchsten Leistung befähigt. Nur unter dem allerhöchsten Kriegsherrn, dessen Willen das Heer unbedingt zu gehorchen gewohnt war, konnte die Einheit des Handelns gewahrt bleiben, die uns den Weltkampf bestehen läßt. Und was die monarchische Autorität unseres Kaisers den Bundesgenossen gegenüber bedeutet, lehrt ein Blick auf die Zerfahrenheit in der Kriegführung unserer Gegner. Daher auch ihr Streben, den festen Pfeiler unserer Staatslebens, den wir in der Monarchie besitzen, zu untergraben, eine Mahnung mehr für uns, den Segen der Monarchie zu preisen.

Unser Heer- und Volkskönigtum herrscht tatsächlich über einen demokratischen Staat, sofern man unter Demokratie nicht Massenherrschaft versteht. „Solche reine Demokratie vollkommen durchgeführt aber erstrebt ein Ziel, das ebenso wie das der Theokratie undenkbar ist. Beide haben gemeinsam den krampfhaften Zug, ein an sich unerreichbares Ideal erzwingen zu wollen. Das sehen wir an allen radikalen Demokratien . . . . . Der monarchische Staat beruht vor allem auf dem Gedanken, daß der bewußte Wille handelnder Männer die Geschichte macht, nicht die geheimnisvolle kopflose Kraft der öffentlichen Meinung."[4])

Ranke hat einst die Frage aufgeworfen, worin das Bedürfnis der Menschen liege, einen Fürsten zu haben[5]), und sucht die Antwort darin, „daß die Mannigfaltigkeit der Bestrebungen sich in einem individuellen Bewußtsein vereinige und ausgleiche, ein Wille zugleich, der allgemein sei, das vielstimmige Begehren in einer Brust zu dem Entschluß reife, der den Widerspruch ausschließt. Darin besteht auch das Geheimnis der Macht: sie wird erst dann zum Gebrauch ihrer gesamten Hilfsquellen gelangen, wenn alle Kräfte dem Gebote freiwillig Folge leisten".

Lassen wir es an solcher allseitiger freiwilliger Folgeleistung fernerhin nicht fehlen, auf daß das „Geheimnis der Macht", das der Monarchie innewohnt, sich fort und fort offenbare zum Verderben unserer Feinde.

[1]) „Die Freiheit", Leipzig, 1861.
[2]) Politik II., 3. Buch, § 15.
[3]) Politik II., 3. Buch, § 15.

[4]) Treitschke, Politik I., 3. Buch, § 15.
[5]) Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, B. I, 4. Buch.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 4. Juli. (Zum gestrigen Viehmarkt) waren nur wenige Milchkühe aufgetrieben, die bei Preisen zwischen 700 bis 900 Mark guten Absatz fanden. Schlachtvieh war nicht vorhanden. Auf dem Pferdemarkt war infolge des wenigen und schlechten Materials, obgleich viel Kaufleute erschienen waren, kein Handel.

Rosenberg, 3. Juli. (Fohlenschau.) Die Landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Rosenberg veranstalten hier am 12. Juli eine Fohlenschau, zu der auch die Landwirtschaftskammer Ehrenpreise ausgesetzt hat.

Danzig, 2. Juli. (Zwischen den hiesigen Hausbesitzern und der Kommandantur) scheint sich ein Krieg entspinnen zu wollen. Viele der hiesigen Hausbesitzer haben die neuliche Verfügung der Kommandantur wegen der Mietsteigerungen damit beantwortet, daß sie jetzt zum 1. Juli Kündigungen ihrer Mieter vorgenommen haben. In einzelnen Häusern ist sämtlichen Einwohnern gekündigt worden, und zwar mit dem Zusatze, daß sie wohnen bleiben können, wenn sie von jetzt an auf monatliche Kündigung eingehen, das heißt also wohl, sich einer monatlichen Mieterhöhung unter Umständen aussetzen wollen. Es hat den Anschein, als wenn es sich hierbei um ein verabredetes Verfahren handelt, das wohl eine Art Selbsthilfe darstellen soll.

4. Juli. Heute teilt die königl. Kommandantur den Danziger Zeitungen mit: Wie wir hören, haben leider doch einige Hauswirte von ihren Mietern einen höheren Mietzins, als den bisher erhaltenen, verlangt, ohne die nach der Verordnung vom 29. Mai d. Js. hierzu erforderliche Genehmigung der Kommandantur zu besitzen. Diese Vorgänge müssen der königl. Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben werden.

Die „Danz. Ztg." bemerkt, das Vorgehen der Hausbesitzer wäre wohl in den meisten Fällen unterblieben, wenn diese sich vorher noch einmal die Kommandantur-Verfügung durchgelesen hätten, die nämlich besagt, daß die Bestimmung auch für den Abschluß von Verträgen mit neuen Mietern gilt. Wenn also die Hauswirte geglaubt haben, eine erhöhte Miete durch eine Neuvermietung herauszuschlagen, so sind sie im Irrtum; denn sie müssen die Genehmigung der Kommandantur haben, wenn sie die Wohnung dem neuen Mieter teurer vermieten wollen. Wer diese Genehmigung nicht einholt, macht sich strafbar. Den betroffenen Mietern steht aber schützend der § 134 B.-G.-B. zur Seite, der bestimmt, daß Rechtsgeschäfte, die gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen, nichtig sind. — Nach Meldung Berliner Blätter beschäftigt sich auch der Bundesrat ernstlich mit der Frage, durch welche Maßnahmen die Mieterhöhungen für die Dauer des Krieges erträglich gestaltet werden können.

g **Danzig,** 4. Juli. (Untersuchung über die Betriebsleitung der Danziger Speisehallen.) Danzig hat mal wieder sein kleines Skandälchen. Bekanntlich hat der hiesige Magistrat im vorigen Jahre verschiedene Stadtverordnete, die über freie Zeit verfügen, mit der Leitung irgend eines Ressorts in den Ernährungsfragen beauftragt, und so erhielt der Stadtverordnete Klawitter die Oberleitung der Speisehallen. Klawitter ist früher Sekretär für die christlichen Gewerkschaften gewesen, hat dann aber den verschiedenen Berufen angehört, sich aber nie der besonderen Gunst der Sozialdemokraten erfreut. Diese hatten an seiner Tätigkeit in der Oberleitung der Speisehallen schon immer etwas auszusetzen; in einer der letzten Nummern des sozialdemokratischen Organs, der „Volkswach"t, wurden aber Behauptungen aufgestellt, die jetzt in allen Schichten der Bürgerschaft lebhaft kolportiert und wohl auch die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen werden. In dem genannten Blatte wird behauptet, Klawitter habe sich allerhand zuschulden kommen lassen; vor allem habe er für sich und andere in einer besonderen Küche Fleisch und andere für die Speisehallen bestimmte Nahrungsmittel zu frugalen Frühstücks herrichten lassen. Das Blatt forderte den Magistrat auf, hier eine gründliche Untersuchung einzuleiten; es stellte auch weitere Enthüllungen in Aussicht. Wie inzwischen bekannt geworden ist, hat der Betriebsausschuß der Speisehallen, der aus Schwerarbeitern besteht, die Sache ins Rollen gebracht. Der Oberbürgermeister hat eine Untersuchung eingeleitet und damit den Stadtrat Toop beauftragt, Klawitter aber bedeutet, seine Tätigkeit vorläufig nicht auszuüben. In der letzten Versammlung des Schwerarbeiterausschusses wurde von sozialdemokratischer Seite gefordert, daß der Magistrat Erklärungen zu der Angelegenheit abgeben solle. Der Oberbürgermeister wies aber auf die im Gange befindliche Untersuchung hin, nach deren Abschluß er Mitteilungen machen werde. Der Oberbürgermeister stellte die Behauptungen des sozialdemokratischen Blattes als stark übertrieben fest. Dies hat aber nicht gehindert, daß man in der Bürgerschaft den Faden weiter spinnt und jetzt alles mögliche über den Fall erzählt.

g **Danzig,** 4. Juli. (Mit einem ganzen Schwein im Koffer) wurden heute auf dem Hauptbahnhofe ein Mann und eine Frau angehalten, die aus dem Kreise Marienwerder kamen. Sie wurden verhaftet und das Schwein ihnen abgenommen, da sie sich über den rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnten.

Wehlau, 2. Juli. (Der große Wehlauer Pferdemarkt) nahm heute Mittag bei strömendem Regen seinen Anfang. Der Auftrieb vollzieht sich in gewohnter Weise und bester Ordnung, sodaß bis nachmittags 2 Uhr bereits der vordere Teil der großen Schanzenwiese mit Pferden und Wagen besetzt war. Händler sind sehr viel, zumteil aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, erschienen. Schon am Sonntag waren die Hotels überfüllt. Der Handel geht flott vonstatten, doch läßt sich über die Preise und den Versand der Pferde noch nichts Genaues sagen. Verkaufsbuden, Ausschankzelte und Schaustellungen sind auch in diesem Jahre nicht vorhanden.

E **Fordon,** 4. Juli. (Schweinediebstahl.) Am Sonntag, nachmittags gegen 1 Uhr, wurden auf dem Sägewerk der Firma David Franke in Karlsdorf aus dem unverschlossenen Stalle zwei Ferkel im Werte von 80 Mark gestohlen. Als Täter wurde der Arbeiter Robert Freter von hier ermittelt. Derselbe setzte seiner Verhaftung erheblichen Widerstand entgegen, spielte den wilden Mann und ging gegen den Beamten tätlich vor, sodaß Wachmannschaften des Brückenschutzes zur Unterstützung einschreiten mußten. F., der bereits mehrmals vorbestraft ist, hatte die Schweine schon verkauft; den Erlös hatte er noch und gab ihn heraus. So konnten dem Bestohlenen die Schweine und den Käufern das Geld zurückgegeben werden, sodaß niemand zu Schaden kam.

r **Argenau,** 4. Juli. (Spar- und Darlehnskasse.) Das verflossene Geschäftsjahr der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, G. m. u. H., hatte einen zufriedenstellenden Verlauf, was aus dem Reingewinn von 3869 Mark, etwa 500 Mark mehr als im Vorjahre, ersichtlich ist. Das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen ist auch ferner das alte geblieben. Die Zahl der Genossen ist von 186 auf 175 zurückgegangen, deren Geschäftsguthaben 30 077 Mk. beträgt. An Spareinlagen weist die Kasse 491 106 Mark auf und schließt in Aktiva und Passiva mit 606 175,29 Mark ab. Die planmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Hegemeister Wolffram-Seedorf und Grundbesitzer Bohlmann-Eichtal, wurden einstimmig wiedergewählt.

Posen, 4. Juli. (Getreideschieberprozeß Filisiewicz und Genossen.) Vor der zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ehrenberg begann heute ein neuer Getreideschieberprozeß gegen den Kaufmann Roman Filisiewicz aus Posen, den Kaufmann Joseph Nowicki aus Posen, den Dampfmühlenbesitzer Hypolith Piotrowski aus Kurnik und den Landwirt Valerian Weychmann wegen zahlreicher Vergehen gegen die Getreideverordnungen. Von den Angeklagten befindet sich Filisiewicz in Untersuchungshaft; Weychmann ist wegen Erkrankung nicht erschienen. Nowicki und Piotrowski waren in Untersuchungshaft gewesen, sind inzwischen aber wieder entlassen worden. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Matz. Die Verteidigung von Filisiewicz führen Justizrat Jarecki und die Rechtsanwälte von Drwenski und Zuromski, die Nowickis der Rechtsanwalt Cohn, die Piotrowskis der Justizrat Dr. Kaempfer. Dem Hauptangeklagten werden im ganzen 152 Fälle wegen Überschreitung der Bundesratsverordnungen über die Beschlagnahme von Gerste usw., Überschreitung der Höchstpreise und übermäßiger Preissteigerung zur Last gelegt. Nowicki und Piotrowski haben sich wegen Ankaufs beschlagnahmten Hafers, Überschreitung von Höchstpreisen und übermäßiger Preissteigerung zu verantworten. Geladen sind 5 Sachverständige und 74 Zeugen. Die letzteren bestehen zum größten Teil aus Großgrundbesitzern, Landwirten, Kaufleuten usw. Unter den geladenen Zeugen befindet sich auch der Kriminalkommissar Müller aus Posen, dessen reger Tätigkeit die umfangreichen Ermittelungen in sämtlichen Posener Getreideschiebungsprozessen zu verdanken sind. Der Angeklagte Filisiewicz befindet sich seit dem 28. Januar 1917 in Untersuchungshaft; er hat sich 1910 in Posen als Getreidekaufmann selbständig gemacht. Er war Kommissionär für das Getreideamt in Posen und Unterkommissionär für die Gerstegesellschaft. Er gibt zu, Kenntnis von den gesetzlichen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Hafer, die Höchstpreise usw. gehabt zu haben. Der Kaufmann Nowicki ist ebenfalls gelernter Kaufmann, war von 1903—1912 in Kurnik beschäftigt, siedelte dann als Beamter einer polnischen Genossenschaft nach Gnesen über und kam 1915 nach Posen als Angestellter zu Filisiewicz, trat später aus, vermittelte aber für Filisiewicz noch weiter Getreidegeschäfte. Der Angeklagte Piotrowski ist ein Verwandter des Mitangeklagten Nowicki und Besitzer einer Dampfmühle in Kurnik.

Posen, 4. Juli. (Der Kaufmann Leopold Katzenellenbogen) ist gestern nach Stellung einer Sicherheitssumme von 300 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Stettin, 4. Juli. (Die Aburteilungen wegen Teilnahme an den Unruhen.) Wie dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet wird, wurden weitere 11 Erwachsene und 6 Jugendliche wegen der hiesigen Unruhen zu Gefängnis bis zu einem halben Jahre verurteilt; 9 wurden den ordentlichen Gerichten übergeben und 2 freigesprochen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juli 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: die Flugzeugführer Leutnant Paul Hagenmeyer und Leutnant Fritz Lankisch, die Beobachter Leutnant Walter von Knorre und Leutnant Rudolf Weißhaupt; Flugzeugführer, Unteroffizier Albert Schoetzau aus Graudenz; Unteroffizier Max Ney (Inf. 176) aus Lauenburg; Kriegsfreiw. Wilhelm Wendt aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten. Oberleutnant d. R. Mehlhorn (Feldart. 53) aus Graudenz; Leutnant und Batt.-Führer Leek aus Dt. Krone; Referendar, Leutnant d. R. Murswiek (Feldart. 6), Sohn des Rentners M. in Bromberg; Vizefeldwebel Paul Schaffranke aus Schneidemühl. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: San.-Unteroffizier Max Joppen aus Graudenz; Garnisonverwaltungs-Oberinspektor Kankeleit aus Graudenz, zurzeit Vorstand des Materialen-Depots in Czersk; Postschaffner, San.-Unteroffizier Neubauer aus Damerau, Kreis Culm; Gefreiter Felix von Royk-Lewinski (Fußart. 11), Sohn des Rittergutsbesitzers von R.-Lewinski auf Kositzkau; Obergefreiter Anastasius Schlittkus aus Graudenz; Gefreiter Alfons Wiedermann, Sohn der Polizeibeamtenwitwe W. in Thorn-Mocker.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. befördert: der Vizefeldwebel Klammer (Thorn) des Inf.-Regts. 118; Rauschning, Leutnant im Inf.-Regt. 61, jetzt beim 1. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. 55, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915 zu den Reserve-Offizieren des erstgenannten Regiments übergeführt.

— (Von der evangelischen Garnisonkirche.) Herr Pfarrer Beckherrn wird sich am Sonntag in der Garnisonkirche von der Kirchengemeinde verabschieden, um in seinen früheren Wirkungskreis, nach Gramtschen, zurückzukehren. An seine Stelle tritt Herr Pfarrer Lic. Reichfeld aus Schiesien. Im zweiten Pfarrbezirk wird demnächst Herr Pfarrer Luck aus Potsdam an die Stelle des Herrn Pfarrers Hobohm treten.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Bürgermeister Dr. Peters, Stadtrat Falck, Stadtrat Redmann, Magistratssekretär Dorau, Polizeisekretär Trautmann, sämtlich in Graudenz; ferner Schirrmeister Donath im Pion.-Ers.-Batl. 26 und Vizefeldwebel Bahr vom Stabe des Gouvernements Graudenz.

— (Der Luftverkehr der Zukunft.) Folgende Meldung, die wir einem auswärtigen Blatte entnehmen, dürfte auch für unsere Leser von Interesse sein: Für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs hat sich unter Beteiligung von Finanzkräften eine Unternehmung, die „Ilag" (Internationale Luftverkehrs-A.-G.), gebildet. Von der „Ilag" werden folgende große Hauptverkehrsadern vorgeschlagen: Hamburg—Berlin—Wien—Pest—Konstantinopel; Straßburg—Karlsruhe — Stuttgart — München — Dresden — Prag—Wien—Pest—Konstantinopel. Sie sollen durch eine Anzahl Zwischen- und Anschlußlinien ergänzt werden. Unter anderem sind in Aussicht genommen: eine Seitenlinie Berlin—Frankfurt a. O.—Posen—Thorn—Allenstein—Insterburg — Tilsit—Memel und eine andere Warschau—Lodz—Breslau. Alle Linien sollen, wie es hießt, so eingerichtet werden, daß von Hafen zu Hafen etwa 250 Kilometer Entfernung sind. Das würde, wenn wirklich die vorgeschlagenen Linien alle ausgeführt werden sollten, eine sehr große Anzahl von Häfen nötig machen. Fachmänner haben dagegen darauf hingewiesen, daß ein wirklich lebensfähiger Luftverkehr, der neben dem Eisenbahnverkehr bestehen könne, Streckenzwischenräume von mindestens 500 Kilometer haben müßte.

— (Die Festsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln) ist für Westpreußen noch nicht erfolgt, während sie in unseren Nachbarprovinzen bereits veröffentlicht sind. Wie wir hierzu erfahren, findet am heutigen 5. Juli in Berlin im Kriegsernährungsamt eine große Konferenz statt, an der die Vorsitzer der sämtlichen Provinzial- und Landeskartoffelstellen teilnehmen werden und deren Hauptzweck die Beratung der Kartoffelpreise sein wird. Die in dieser Konferenz festzulegenden Grundlinien werden dann in einer am 11. Juli in Danzig abzuhaltenden Sitzung der Mitglieder der Provinzial-Kartoffelstelle für die Provinz Westpreußen verwertet und danach die sich staffelnden Höchstpreise für Erzeuger und Verbraucher festgesetzt. Bis zu einer anderweiten Festsetzung gilt für Westpreußen der Erzeugerhöchstpreis von 10 Mark für den Zentner.

— (Die Hausschlachtungen im Winter 1917/18.) Es ist, entgegen auftretenden Gerüchten, nicht beabsichtigt, die Hausschlachtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9a, Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstversorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

— (Eine westpr. Käse-Abnahme- und Versandgenossenschaft) ist in Danzig gegründet und handelsgerichtlich eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Erfassung und der Versand des in Westpreußen hergestellten Käses. Der Geschäftsanteil beträgt 300 Mark. Geschäftsführer der Gesellschaft sind die Käsereibesitzer Adolf Diethelm in Rehhof, Ignatz Jäger in Nikolaiken und Ernst Stucki in Campenau.

— (Die Verdienste des Westpr. Viehhandelsverbandes) wurden kürzlich von einem Mitgliede des Beirats des Verbandes auf zwei Millionen Mark angegeben.

— (Der Einheitsstiefel in Sicht!) Wie aus den Verhandlungen des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler hervorgeht, der dieser Tage in Berlin seine Tagung abhielt, muß sich das Publikum bald mit der Einführung des Einheitsstiefels vertraut machen. Die Dinge liegen zurzeit so, daß von 300—400 deutschen Schuhwarenfabriken nur noch 10 Prozent Leder und 90 Prozent Ersatzstoffe verarbeitet werden. Derbe Wirkwarenstoffe und die Holzsohle werden also die Bestandteile des Zukunftsstiefels sein, mit dessen Einführung schon für die nächste Zeit zu rechnen sein soll.

— (Verkehrsverein.) Das Reichskursbuch und andere Eisenbahn-Kursbücher, Fahrpläne, Dampfschiffverbindungen und Aushänge mit Angabe der Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge in Thorn, sowie sämtlicher zwischen Thorn Hbf., Thorn Stadt und Thorn-Mocker verkehrenden Züge können von den Mitgliedern des Verkehrsvereins in der Geschäftsstelle (Rathaus, Zimmer 1, Erdgeschoß, Südeingang rechts) eingesehen werden. Ferner sind neben zahlreichen Druckschriften und Führern durch Städte, Bäder und Kurorte verschiedene Verkehrszeitschriften, besonders das reich mit prächtigen Städte- und Landschaftsbildern versehene Bundesorgan „Deutschland", ausgelegt. Auch das Berliner Adreßbuch befindet sich unter den Auslagen.

— (Künstlerkonzerte im Winter 1917/18.) Die Vereinigung der Musikfreunde zeigt heute im Anzeigenteil die Winterkonzerte auswärtiger Künstler an und gibt die Bedingungen für die Abonnenten bekannt. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Künstler für Gesang und Instrumentalmusik bereits verpflichtet. Trotzdem hervorragende Kräfte zu sehr hohen Honoraren gewonnen wurden, findet eine Erhöhung des bisherigen Abonnementspreises (2 Mark für jedes Konzert) nicht statt. Am 7. Oktober wird Julia Culp (Mezzosopran) bei uns wieder erscheinen, die soeben aus Amerika zurückgekehrt ist und hier jederzeit freudig begrüßt wurde. Am 30. Oktober wird die hervorragende Geigerin Jboiyka Gyarfas spielen, und am 4. Dezember werden wir den vortrefflichen Münchener Kammersänger Fritz Brodersen (Baß) hören. Für den 10. Januar ist der bedeutende Cellist Arnold Földesy mit dem Klaviervirtuosen Bachaus gewonnen, denen am 31. Januar die ausgezeichnete Altistin Elena Gerhardt folgt, welche erst kürzlich aus Newyork heimkehrte. Den Schluß wird am 16. Februar das rühmlichst bekannte Fitzner-Streichquartett machen. Es wäre erfreulich, wenn die Bemühungen des Geschäftsausschusses um gute Konzerte durch rege Beteiligung am Abonnement belohnt würden. Den Kartenverkauf hat Herr Justus Wallis wiederum übernommen.

— (Abschiedskonzert des Tinzmann-Orchesters.) Das in Thorner Musikkreisen durch seine Symphonie- und sonstigen Streichkonzerte allgemein beliebt gewordene Tinzmann-Orchester wird demnächst infolge anderweitiger Kommandierung Thorn verlassen und gibt aus diesem Anlaß am morgigen Freitag Abend im „Tivoli" ein Abschiedskonzert, dessen Reinertrag dem österreichischen Roten Kreuz zufließt. Alle jene herrlichen Meisterwerke von Beethoven, Wagner, Liszt usw., wie beispielsweise die 6. Symphonie (Pastorale), „Tannhäuer", 2. Rhapsodie u. a. m., mit denen uns das Tinzmann-Orchester im Artushof sowohl wie im „Tivoli" so oft erfreute, werden im morgigen Abschiedskonzert noch einmal eine Wiederholung finden, sodaß die Veranstaltung eines besonderen Hinweises wohl kaum bedarf.

— (Die Mondfinsternis,) die sich in vergangener Nacht ereignete, war die zweite der totalen Verfinsterungen in diesem Jahre. Kurz nach dem Aufgang des Mondes, der tief am südöstlichen Horizont erschien, begann die Bedeckung der Mondscheibe aus der genannten Richtung. Die Mondfinsternis kann bekanntlich nur dann eintreten, wenn der Mond zur Zeit des Vollmondes nicht über 13 Grad von einem der Knoten seiner Bahn entfernt ist. Die Mondfläche, die gestern infolge des niedrigen Standes besonders groß erschien, war erst gegen 11 Uhr, als der Mond seine höchste Stellung im Süden hatte, völlig bedeckt und erschien in einem kupferroten Lichte, das die Züge des Mondes, wie wir sie gewöhnlich beobachten können, jedoch nicht zu verdecken vermochte. Charakteristisch war bei der gestrigen Mondfinsternis ein sich von Osten nach Westen bewegender großer dunkler Fleck, der an eine partielle Mondfinsternis erinnerte. Um 10 Uhr 51 Minuten war, wie angekündigt, die letzte schmale Mondsichel unter dem Kernschatten der Erde verschwunden, und die Verfinsterung dauerte bis gegen 1½ Uhr früh. Mit der in südöstlicher Richtung zuerst wieder sichtbar werdenden Mondsichel setzte draußen ein kühler, frischer Wind ein, der bis 1 Uhr 25 Minuten, also zur Zeit, wo der Vollmond wieder seine beleuchtete Scheibe zeigte, anhielt. Auffallend war während der ganzen Verfinsterung das über der Erde lagernde schwache Dunkel, während vom Sternenhimmel, trotzdem dieser unbewölkt, nur bei scharfer Beobachtung das übliche Sternenbild zu erkennen war.

— (Thorner Pferde- und Viehmarkt.) Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren 89 Pferde, 21 Kühe, 39 Läufer, 96 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Pferde 1100 bis 4500 Mk. das Stück, für Kühe 500 bis 1100 Mk. das Stück, für Läufer 80 bis 120 Mk. das Stück, für Ferkel 24 bis 60 Mk. das Paar.

— (Gefunden) wurde ein leeres Portemonnaie.

— (Zugelaufen) ist eine Henne.

Podgorz, 4. Juli. (Die Geflügelcholera) unter dem Federvieh des Fleischermeisters Hugo Dobslaff und der Diakonissin Auguste Podelski hier ist erloschen.

Haus und Landwirtschaft.

Rübenbau. In trockenen Jahren entwickeln sich erfahrungsgemäß an Zucker- und Futterrüben leicht Blattläuse, auch Aas und Schildkäfer. Wo diese Schädlinge auftreten, müssen sie zur Erzielung einer guten Rübenernte unbedingt bekämpft werden. Rat und Auskunft erteilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg.

Mannigfaltiges.

(Ordnung muß sein.) Dieser Tage kamen an einen Einwohner in Beuselwitz zwei Postsendungen aus dem nahen Leipzig und Bad Kösen an, die sich um 5 bezw. 7 Jahre verspätet hatten. Da in der Zwischenzeit das Porto erhöht ist, wurde von dem Empfänger Strafporto eingezogen.

Letzte Nachrichten.

Vom Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 5. Juli. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute seine Aussprache über die äußere und innere Politik fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung schlug der Vorsitzer Dr. Spahn unter Bezugnahme auf die Vereinbarungen im Heeresausschuß über Geschäftseinteilung des Reichstages vor, heute und morgen nach Schluß der Vollversammlung die Beratung im Hauptausschuß fortzusetzen, um den Abschluß der Arbeiten zu beschleunigen. Dagegen wurde kein Widerspruch erhoben. Ein fortschrittlicher Abgeordneter besprach das Verwaltungssystem in Polen, das ebenso wie die Lebensmittelversorgung zu wünschen übrig läßt. Das Übergewicht in Polen müsse in deutscher Hand bleiben, damit den nationalen Minderheiten eine Berufungsinstanz bleibe und deren Entrechtung durch den dortigen nationalen Chauvinismus unterbunden werden könne. Redner erörterte sodann die Wirkungen des U-Bootkrieges, sowie damit zusammenhängende politische Fragen und äußerte sich über die Ernte-Aussichten und die Lebensmittelversorgung. Wenn mit der neuen Ernte vernünftig gewirtschaftet, insbesondere aber verhindert werde, daß Kartoffeln in größerer Menge verfüttert werden, dann würden wir weiter durchkommen. Zur Verteilung sei der Großhandel heranzuziehen. Zum Schluß verlangte Redner die baldige Erfüllung der kaiserlichen Osterbotschaft. Hierauf sprach Staatssekretär von Capelle.

Meutereien in der russischen Ostseeflotte und im italienischen Heere.

Berlin, 5. Juli. In der russischen Ostseeflotte sollen neuerdings wieder starke Meutereien vorgekommen sein, und im italienischen Heere wurde in meuternden Truppenteilen der zehnte Mann erschossen.

Die österreichisch-ungarische Nationalitätenfrage.

Budapest, 4. Juli. Auf eine Anfrage des Grafen Tisza erläuterte Ministerpräsident Esterhazy die Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten, die sich auf die Souveränitätsrechte des Königs von Ungarn bezögen. Das Recht des Friedensschlusses ist ein verfassungsmäßiges Hoheitsrecht, das wie jedes andere verfassungsmäßige Hoheitsrecht unter Verantwortung des Ministeriums ausgeübt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Ich will gleich betonen, daß die ungarische Regierung mit allem Nachdruck die gänzliche Selbständigkeit Ungarns und Ungarns Selbständigkeit betreffend Wahrung seines Rechtskreises hinsichtlich der Führung der auswärtigen Angelegenheiten vertritt. Die Regierung wird Sorge tragen, daß die amtlichen Erklärungen in jenen Fragen mit ihrer vorhergehenden Zustimmung erfolgen. Der Ministerpräsident wies noch darauf hin, daß die Nationalitätenfrage keine gemeinsame Angelegenheit bilde, sondern gesondert in Österreich und gesondert in Ungarn geregelt wird.

Spanisch-englisches Abkommen.

Bern, 4. Juli. „Temps" meldet aus Madrid: Die Unterhandlung der spanischen Regierung über die Einfuhr von 550 000 Tonnen englischer Kohle monatlich und die Ausfuhr spanischer Minerale nach Englad ist abgeschlossen und vom englischen Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Versenkt.

Haag, 4. Juli. Die niederländische Telegraphen-Agentur berichtet, daß der niederländische Dampfer „Vesterser" letzte Nacht von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt wurde.

Amsterdam, 4. Juli. Nach „Allgemeen Handelsblad" wurde der norwegische Schooner „Risolia" auf der Reise von Hömmelfyk nach London versenkt.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Amsterdam, 4. Juli. Reuter meldet aus Ponta Delgada (Azoren): Ein Unterseeboot beschoß bei Tagesanbruch die Stadt. Ein Mädchen wurde getötet und andere verwundet. Die Forts eröffneten das Feuer.

Die Unruhen in Amsterdam.

Amsterdam, 5. Juli. Meldung der niederländischen Telegraphen-Agentur. Der eintägige Proteststreik der Hafen- und Bahnarbeiter ist beendet. Von der Nachtschicht der Arbeiter der Munitionswerkstätte an der Hembrug sind anscheinend infolge Einschüchterung 1000 Mann ausgeblieben. Im Hafen-Distrikt Kattenburg sind keine weiteren Ausschreitungen vorgekommen. Dagegen war es in Jordaan wieder sehr unruhig. Die Polizei mußte wiederholt mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen und einige Schüsse abgeben. Vier Personen wurden verwundet.

Ablehnung des Systems der proportionierten Vertretung.

London, 4. Juli. Das Unterhaus hat bei Beratung des Wahlreformgesetzes den Vorschlag, das System der proportionierten Vertretung einzuführen, mit 202 gegen 165 Stimmen abgelehnt.

Ein britischer Zerstörer gesunken.

London, 4. Juli. Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer alten Typs ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Achtzehn Mann der Besatzung sind gerettet.

England und die Neutralen.

Stockholm, 4. Juli. Wie „Nya Daghligt Allehanda" mitteilen konnten am 1. Juli nur sehr wenig schwedische Schiffe aus englischen Häfen ausfahren, da die englische Regierung folgende Bedingungen stellte: 1. daß 25 Prozent vom Werte der freigegebenen Schiffe hinterlegt werden müßten, 2. daß die Schiffe sofort zurückkehren und drei Monate lang Fahrten für England unternehmen müßten, 3. daß nach Ablauf dieser Zeit erwogen werden solle, unter welchen Bedingungen die übrigen Schiffe nach und nach freigegeben werden könnten. Diese Bedingungen, die nach Ansicht der schwedischen Reeder unerfüllbar sind, wurden erst am Vormittag des 1. Juli, also absichtlich zu spät, bekannt gegeben.

Versenkter schwedischer Dampfer.

Stockholm, 5. Juli. Nach „Stockholms Tidningen" meldet der schwedische Vizekonsul in Newcastle, daß der schwedische Dampfer „Germania" (1064 Tonnen) auf der Reise von Gotenburg nach Hull versenkt wurde.

Ein Aufruf des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten zur Unterstützung der Offensive.

Petersburg, 5. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Anläßlich der russischen Offensive richtete der Kongreß aller Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten einen Aufruf an das Heer, in dem es heißt: Die russische Revolution ruft seit langem die Völker aller Länder zum Kampf für den allgemeinen Frieden auf. Solange die Völker Europas nicht auf unseren Ruf antworten, geht der Krieg ohne unsere Schuld weiter. Eure Organisation und Stärke, von der die Offensive zeugt, werden der Stimme des revolutionären Rußland bei seinem Aufruf an die sich bekämpfenden Länder, sowie an die neutralen Bundesgenossen Gewicht verleihen und das Kriegsende näherrücken. Der Aufruf fordert ferner das Land auf, alle seine Anstrengungen zur Unterstützung des Heeres zu vereinigen; Bauern und Arbeiter sollen das Heer mit Brot und Munition versehen, die Soldaten und Arbeiter der Etappe Abteilungen und Regimenter zur Verstärkung bilden und in die erste Linie gehen. Der Aufruf schließt mit dem Rufe: Es lebe die Revolution, es lebe das revolutionäre Heer!

Sarrail in Athen.

Athen, 4. Juli. Reutermeldung. Sarrail ist hier eingetroffen.

Eine neue verleumderische Erfindung der Franzosen.

Konstantinopel, 4. Juli. Die „Agentur Milli" meldet: Kopenhagener Zeitungen haben sich aus Paris melden lassen, daß in Siwas schreckliche Armenier-Gemetzel stattgefunden hätten. Die 6000 Armenier, die diese Stadt vor kurzem zählte, seien fast sämtlich verwundet. Es ist allgemein bekannt, daß zu Beginn des Weltkrieges die armenische Bevölkerung in der Türkei sich mit der Waffe in der Hand erhob und die kaiserliche Regierung sich infolgedessen genötigt sah, diese Bevölkerungsschichten aus den militärischen Operationsgebieten zu entfernen. Da die Stadt Siwas zu den genannten Gebieten gehörte, wurde die armenische Bevölkerung dieser Stadt schon vor zwei Jahren in die Umgebung von Urfa gebracht. Daher ist und kann fragliche Meldung nur eine verleumderische Erfindung sein.

Zu den chinesischen Wirren.

Schanghai, 4. Juli. Reutermeldung. Vizepräsident Fenkuoshang stellt in Abrede, Monarchist zu sein. Er erklärt, es sei seine Absicht, eine Unternehmung gegen Peking ins Werk zu setzen, für welche die Befehlshaber der Flotte und des Heeres in Schanghai sofortige Vorbereitungen zu treffen, Befehl erhalten hätten. Voraussichtlich wird der frühere Premierminister Funschijui die Republikaner führen.

Berliner Börse.

Bei lebhafter Nachfrage für russische Bankaktien war die Stimmung im freien Börsenverkehr bei Beginn allgemein fest. Von Rüstungswerten erweckten Reinmetall und Silesia, von türkischen Werten Lose und Tabaksaktien regeres Interesse. Erdölaktien waren ebenfalls etwas höher bewertet. Montanpapiere schlossen sich anfangs der allgemeinen Aufwärtsbewegung an, so besonders Phönix, Oberbedarf und Gelsenkirchener, wurden aber später infolge von Realisationen matter. Chemische Aktien und Schiffahrtswerte wiesen kaum eine Veränderung auf. Am Anlagemarkt herrschte Nachfrage für 3-prozentige deutsche Reichsanleihe zu höheren Kursen. Sonst zeigte dieser Markt dasselbe Aussehen wie gestern.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 4. Juli Geld	a. 4. Juli Brief	a. 3. Juli Geld	a. 3. Juli Brief
Holland (100 Fl.)	274 3/4	275 1/4	274 3/4	275 1/4
Dänemark (100 Kronen)	189 1/2	190	189 1/2	190
Schweden (100 Kronen)	199 1/4	199 3/4	199 1/4	199 3/4
Norwegen (100 Kronen)	193 3/4	194 1/4	193 3/4	194 1/4
Schweiz (100 Francs)	131 5/8	131 7/8	131 5/8	131 7/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	80 1/2
Konstantinopel	20,25	20,35	20,55	20,35
Spanien.	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pregel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		5.	0,36	4.	0,32
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4.	1,02	5.	1,02
	Chwalowice	2.	1,38	3.	1,38
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. Juli früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,36 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: trocken, Wind: Nordwesten.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 6. Juli.
Zeitweise heiter, etwas kühler.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Juni bis einschl. 30. Juni 1917 sind gemeldet:

Geburten: 6 Knaben, davon 2 unehel.
4 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: 2 hiesige, 1 auswärtiges.
Eheschließungen: sechs.
Sterbefälle: 1. Leo Blaszkiewicz 7 M. — 2. Verkäuferin Wladislawa Dombrowski 18 3/4 J. — 3. Musketier, Kaufmann Edward von Kielczewski 25 7/12 J. — 4. Waisenhauszögling Franz Kawecki 13 1/4 J. — 5. Kanonier, Kellner Bernhard Rybacki 18 5/6 J. — 6. Leo Belgart 4 7/12 J. — 7. Oberlehrer a. D. Richard Dillau 70 5/12 J. — 8. Vera Pawlewicz 2 1/12 J. — 9. Leutnant Erich Schütte 23 2/3 J.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. Juli.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Am 3. Juli entschlief nach langem, sehr schwerem, mit größter Geduld getragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere älteste, innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wanda Bendyszewski.

Dieses zeigt namens der Hinterbliebenen an

Thorn den 5. Juli 1917

Polykarp Bendyszewski.

Ihre Seele wird der frommen Fürbitte aller ihrer Bekannten empfohlen.

Die Beerdigung findet Freitag den 6 Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, Thorn-Mocker, Roßgartenstr. 27, die Trauerandacht morgens 8 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Am 4. Juli, morgens 9 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emma Büchle,

geb. **Hintz**

im Alter von 58 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn-Mocker den 5. Juli 1917

Karl Büchle nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Graudenzerstraße 150, aus statt.

Für die uns bewiesene Aufmerksamkeit aus Anlaß unserer

Silberhochzeit

danken wir herzlichst

Wilhelm Hollatz u. Frau.

Holzverkauf

königl. Oberförsterei Drewenzwald am Mittwoch den 11. Juli 1917, vormittags 9 Uhr, im Zielke'schen Gasthause in Schönsee.

Es gelangen zum Ausgebot aus den Beläufen Drewenz, Eichrode und Kämpe:

700	rm	Kiefern-Schichtnutzholz	2 Kl.
250	„	„ -Nutzknüppel,	
100	„	„ -Kloben,	
200	„	„ -Knüppel,	
10	„	„ -Reiser 1 Kl.	
500	„	„ -Reiser 2. Kl.	

Der Oberförster.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Gerbis.

Neustädtischer Markt 24.

Sprechzeit 11–12, 3–5 Uhr.

Fernruf 1017.

Unterricht.

Gebildete, junge Dame, die das Bestreben einer geistig tiefschürfenden Fortbildung hat, sucht zu diesem Zwecke Lehrer einer höheren Schule, der bereit ist, Abendunterricht in wissenschaftlichen Fächern zu erteilen.

Gefl. Angebote unter **N. 1388** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Hennigson's „Edelfluid",

Flasche 75 Pfg.

Allerbestes Mittel gegen Kopflläuse 2c.

Drogerie Adolf Majer. Breitestr. 9.

J. M. Wendisch Nachf.

Tivoli.

Freitag den 6. Juli 1917:

Großes Abschieds- und Wohltätigkeitskonzert,

zum besten des österreichischen Roten Kreuzes,

ausgeführt

von der nach Hammerstein versetzten Kapelle des 2. Ersatzbatls. Res.-Inf.-Regts. 5,

Musikleiter: Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 75 Pfg. Ende 10 Uhr.

U. a.:

1. „Tannhäuser"-Ouverture (auf Wunsch) . . . . . Wagner.
2. VI. Symphonie (Pastorale) auf Wunsch . . . . . Beethoven.
3. II. Rhapsodie (auf Wunsch) . . . . . Liszt.

Zum besten der hiesigen

Grauen Schwestern

wird am

Sonntag den 8. Juli im Viktoriapark

ein

Gartenfest

veranstaltet, mit Wiederholung des beifällig aufgenommenen Programms vom 24. v. Mts.

Anfang 4 Uhr.

Konzert, Blumenspende, Gartenpost, Tombola, Zigeunerumzug.

Auf der Gartenbühne: Lustspiel in 2 Akten

Jarmark w Sewilli,

mit spanischem Tanz.

Johannisfeier.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Familienkarten (3 Personen) 1 Mk., Kinder 20 Pfg.

Programme in polnischer und deutscher Sprache mit Inhaltsangabe des Lustspiels sind an der Kasse zu haben.

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse werden die Besucher gebeten, sich das Abendbrot mitzubringen. **Kaffee, Tee und Getränke liefert die Gartenrestauration.**

Gütige Geldzuwendungen, sowie Geschenke jeder Art für die Tombola, Gartenpost usw., bitten wir in der Klinik von **Dr. Szuman,** Werderstraße 2, abzugeben.

Blumenspenden erbitten wir am Sonntag Vormittag im Garten abzugeben.

Das Komitee.

ODEON

Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Von **Freitag** bis **Montag** Abend:

Homunkulus 6. Teil.

Das Ende des Homunkulus. 4 Akt.

Personen:
Richard Ortmann . . Olaf Fönß.
Edgar Rodin . . . . Fried. Kühne.
Edgar . . . . . kl. Rob. Reinert.
Magda . . . . . Th. Sandten.

Entschluß zur Ehe.

Franz Hofer-Serie.

Lustspiel in 3 Akten.

Personen: Hermann Picha, vom Komödienhaus. **Helene Voss.** Lya Ley. Fritz Achtarberg, vom Theater Königsgrätzerstraße. Richard Georg vom Lustspielhaus.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, Sonntag den 8. Juli dasselbe Programm wie im Odeon.

Kinder-Vorstellung

von 1½ bis 4 Uhr.

Neueste Kriegswoche.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte, etwa 2—3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

Culm, auf dem Viehmarkt,

Sonnabend den 7. Juli, 12 Uhr mittags,

etwa 25 Pferde.

Zugelassen zum Ankauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die zur Versteigerung kommenden holländischen Pferde sind amtstierärztlich untersucht und gesund befunden worden.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Doch erklärt sich die Landwirtschaftskammer bereit auf die Dauer von 4 Wochen vom Verkaufstage an gerechnet **bei Verlust durch Tod** und notwendig werdendes Töten eines Pferdes **infolge einer Erkrankung, die nachweislich zur Zeit des Ankaufs bereits bestanden hat,** eine Entschädigung zu leisten, d. h. **im Schadensfalle 70% des gezahlten Ankaufspreises zurückzuvergüten.**

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Vereinigung der Musikfreunde.

Für den Winter 1917/18 sind **6 Konzerte** auswärtiger hervorragender Meister in Aussicht genommen, und zwar für die Monate Oktober bis Februar.

Der Abonnementspreis für alle 6 Konzerte beträgt 12 Mk., zuzüglich 1,20 Mk. städt. Steuer, zus. 13,20 Mk. Einzelkarten kosten zu 3 Konzerten je 4,40 Mk., zu den übrigen je 3,30 Mk. Die Zeichnung der numerierten Abonnementskarten und das Belegen der Plätze hat vom 6. Juli bis 30. September bei Herrn **Justus Wallis,** Breitestr., zu erfolgen. Wer einen Platz belegt, ist bis zum 3. Oktober zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet. Gezeichnete Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen; nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf.

Thorn den 5. Juli 1917.

Der Geschäftsausschuß:

Prof. Günther. Kaufmann **Hirschfeld.** Oberstabsarzt **Dr. Janz.** Geheimrat **Dr. Kanter.** Reichsbankdirektor **Model.** Prof. **Dr. Prowe.** Justizrat **Radt.** Steuersekretär **Ulbricht.**

Frauen und junge Mädchen

für Sonntags zum Bedienen sucht

Viktoria-Park.

Ein junges Mädchen

für Fabrik und Haus gesucht.

Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Mocker.

Sauberes Mädchen

oder Köchin von sofort oder später gesucht. Brückenstraße 21, 3.

Waschfrau

sofort gesucht. **Kuhn,** Albrechtstr. 6, 3.

Ein Aufwartemädchen

für die Nachmittage wird von sofort verlangt. Frau **Zielinski,** Mellienstraße 92, parterre.

Aufwartemädchen

oder Frau wird von sofort gesucht. Schuhmacherstraße 18, 1 Treppe.

Ein Kindermädchen

für den Nachmittag von sofort gesucht. Strobandstraße 20.

Junges Mädchen

zu einem Kinde für den Nachmittag gesucht. **Max Hirsch,** Parkstraße 16, parterre.

Sauberes, kath.

Mädchen

zu einem Kinde gesucht. Kl. Marktstr. 8, 2, l.

Laufmädchen

sofort gesucht.

Erfurter Blumenhalle.

Altstädt. Markt 16, 1.

Die von Herrn Geh. Justizr. Trommer bew. **7-Zimmerwohn.** ist zum 1. 7. od. später zu verm. Besicht. 1–2 Uhr nachm. **Siegmund Hirschberg,** Teleph. 158.

Zwei Elektro-Motore

sucht auf 2 bis 3 Wochen zu leihen

Thorner Brauhaus.

Der Finder des **Portemonnaies** in der Toilette Patzenhofer Bierhallen ist erkannt und wird ersucht dasselbe bei Strafanzeige Schuhmacherstraße 2. ptr., l. abzugeben.

Am 3. 7., vorm., auf dem Wege von Ostichau über Mocker-Theaterplatz nach Brombergervorstadt eine

Violine nebst Bogen

in braunem Kasten **verloren.** Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

mit guter Handschrift und Schulbildung sucht passende Beschäftigung im Büro oder Geschäft. Angebote unter **L. 1386** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

erfahren in Stenographie und Schreibmaschine, s. Stellung, auch als Schreiberin. Angebote unter **H. 1383** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Mühlenbauer, Tischler und Zimmerleute

für den Mühlenbau in Leibitsch gesucht. Angebote werden erbeten an die

Leibitscher Mühle, G. m. b. H. in Leibitsch.

1–2 Schlosser

für Blech-, Eisenkonstruktions- und Heizungsarbeiten für dauernde Stellung gesucht.

Kronenwerk Thorn, Brombergerstraße 41

Tüchtiger Friseurgehilfe

sofort gesucht.

A. Toeppich, Gerechtestr. 2

Malergehilfen und Lehrlinge

stellt ein **L. Zahr.**

---

1 tücht. Stellmacher u. 1 zweiten Böttcher

stellen sofort ein

Guts- u. Fabrikbes. Gebr. Rübner, Schmolln, Kreis Thorn.

Tüchtige Schmiede

für unseren Mühlenbau in Leibitsch gesucht. Angebote erbittet die

Leibitscher Mühle, G. m. b. H., in Leibitsch.

Größere Anzahl

Arbeiter

aus dem Bereiche des 20. Armeekorps von sofort für längere Zeit gesucht. Quartiere vorhanden. Reisegeld wird vergütet.

Schachtmeister

mit 20 bis 30 Mann wird eingestellt.

Carl Borczinski, Tiefbaugeschäft, Wilhelmstraße, **Goldap.**

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

von sofort gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 38.

Kräftig. Arbeitsburschen

sucht **Jul. Hoffmann,** Seilenhauermeister, Bäckerstraße 27.

Suche für mein Gartenlokal

Klavier- und Geigenspieler, auch Damen

für Sonn- und wochentags.

Paul Kruszkowski. Schankhaus III.

Einen kräftigen, unverheirateten

Arbeiter

stellt sofort ein

Carl Matthes, Seglerstraße.

Erfahrener

Kutscher

gesucht. **Neustädt. Markt 4.**

Kräftiger Arbeitsbursche

wird sofort verlangt, bei

Sultan & Co.

Ein Arbeitsbursche

wird eingestellt. **E. Puch,** Töpfermeister, Hofstraße 11 a.

Laufburschen

sucht von sofort

F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Zum sofortigen Antritt evtl. 1. 8. suche eine tüchtige, flotte

Verkäuferin.

95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht sofort **Franz Loch,** Gerberstr. 27.

Tüchtige

Kontoristin

gewandt in Schreibmaschine und Stenographie, sowie ein

Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort gesucht.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Gebildete Dame

für Schreibmaschine, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung.

B. Hozakowski, Thorn.

Junges Mädchen

f. unser Detailgeschäft findet sof. Stellung.

Sultan & Co.

Wir suchen per sofort für unser Büro

junges Mädchen

(Anfängerin).

Thorner Dampfmühle, **Gerson & Co.,** Gerberstr. 12.

Verkäuferin, Lehrmädchen

sucht **Bernhard Leiser Sohn,** Heiligegeiststraße 16.

Schneiderin gesucht.

Zu erfragen Altstädtischer Markt 25, 1. Eingang Culmerstraße.

Zuarbeiterin

für die Damenschneiderei sofort verlangt. **H. Jabs,** Mauerstraße 83.

Putzarbeiterin

sucht von sofort

D. Henoch Nachf.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung wird gesucht.

W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Empfehle Wirtin mit guten Zeugnissen.

Emilie Pohl, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Gerstenstraße 12.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 155. Thorn, Freitag den 6. Juli 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Die im Hauptausschuß des Reichstages ausgegebene Parole des unbeirrten Festbleibens

ist, wie mit anderen Blättern auch die **Berliner „Germania“** sagt, die einzig richtige. Die Zuversicht des Staatssekretärs Helfferich wiegt für das Blatt besonders schwer. Es dürfte an der Erfahrungstatsache selbst festzuhalten sein, daß Zahlen im U-Bootkriege bedeuteten für England ein unabwendbares und unentrinnbares Schicksal, dessen Erfüllung man zwar nicht mit Tag und Stunde anzugeben vermöge, das aber darum nicht minder wie sicher erfüllt werde. Das Festbleiben werde uns erleichtert durch die Aussicht, daß wir dieses Jahr wieder einmal glücklich über den Berg der wirtschaftlichen, insbesondere der Ernährungsfragen hinwegkommen würden.

Deutsche Vergeltungsmaßregeln gegen Frankreich.

Die französische Regierung hat angeordnet, daß **den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich** Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toiletteartikel und Arzneien aus den Postpaketen sowie aus den Sammelsendungen der Hilfsvereine **nicht mehr ausgehändigt** werden. Sie begründet ihre Maßregel durch die Behauptung, daß in Deutschland den kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen der Inhalt ihrer Pakete vorenthalten werde. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Allerdings mußte eine strenge Untersuchung der an die feindlichen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten gerichteten Pakete angeordnet werden, da ihnen Anleitungen und Werkzeuge zur Schädigung der deutschen Ernte und anderweitiger Sabotage in großer Zahl entdeckt wurden. Die durch eingehende Untersuchung der Post unvermeidlichen Verzögerungen sind jedoch so weit als möglich behoben worden. Die **deutsche Regierung** hat sich daher von der französischen Regierung die Aufhebung ihrer willkürlichen Maßregel verlangt und **angeordnet,** daß bis auf weiteres **den französischen Kriegs- und Zivilgefangenen in Deutschland dieselben Arten von Waren,** die von französischer Seite beschlagnahmt werden, **ebenfalls vorzuenthalten** sind. Wenn diese Maßregel nicht ausreicht, wird die Sperrung der bisher gestatteten Brotsammelsendungen für französische Gefangene in Deutschland in Erwägung gezogen werden. Die Aufhebung der französischen Maßregel wird in der Presse bekannt gegeben werden. Bis dahin empfiehlt es sich, **den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich** anstatt der verbotenen Waren **Geld zu senden.**

Das Echo des österreichischen Amnestie-Erlasses.

Der Amnestie-Erlaß Kaiser Karls hat in den deutschen Parteien Österreichs, wie vorauszusehen war, allgemeines Befremden erregt, da man das Überhandnehmen der tschechischen Forderungen, die ohnehin in letzter Zeit an Kühnheit einen bedenklichen Charakter annahmen, befürchtet. Besonders das Wiener **Abgeordnetenhaus** sprach unumwunden sein Bedauern über den Amnestie-Erlaß aus, dessen sich die Tschechen nicht würdig gezeigt. Der Abg. **Dobering** gab namens des deutschen Nationalverbandes eine Erklärung ab, worin hinsichtlich des Amnestieerlasses dem Befremden darüber Ausdruck gegeben wird, daß der Ministerpräsident als Berater der Krone nicht seinen Einfluß entsprechend zur Geltung gebracht habe, weshalb die Deutschen dem weiteren Verhalten der Regierung nur mit Mißtrauen entgegensehen könnten. (Zustimmung bei den Deutschnationalen.) Die Erklärung fährt fort: Wir achten die hochherzigen Gefühle, von denen der Kaiser beseelt ist, mit innerster Aufrichtigkeit. Wir befürchten jedoch, daß die seltene Herzensgüte übel belohnt werden wird. (Beifall bei den Deutschnationalaen.) Wir Deutschen können die Verantwortung für alle die unabsehbaren Folgen nicht tragen. Abg. **Fink** gab namens der christlichsozialen Vereinigung folgende Erklärung ab: Der kaiserliche Amnestieerlaß vom 2. Juli ist ein Ausfluß des Gnadenrechtes der Krone, das sich einer Erörterung in den verfassungsmäßigen Körperschaften entzieht. Eben darum hätte er auch nicht mit der Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers versehen werden dürfen, weil für einen Gnadenakt des Monarchen kein Minister eine Verantwortung zu übernehmen hat. Viele der Verurteilten tragen schwere Schuld derenthalben auch kostbares Blut unserer Braven draußen im Felde geflossen ist. (Zustimmung bei den Christlichsozialen.) Auch diese sind nun straflos. Wir wünschen aber sehnlich, daß trotzdem die edle Tat unseres Kaisers dem Reiche und seinen Völkern zum Segen gereiche und ihm nicht mit Undank gelohnt werde. **Dr. Roller** (deutschnational) erklärte: Wenn die von der Krone erhoffte Wirkung des Amnestieerlasses eintreten sollte, dann würde das deutsche Volk diesen Erlaß segnen, andernfalls würde Verzweiflung und Empörung des deutschen Volkes aufs höchste gesteigert. Abgeordneter **Liebermann** dankt dem Kaiser als Pole und Sozialist für den Amnestieerlaß und erklärt, die Tschechen, Slovenen, Polen und Ukrainer jubeln der Amnestie aus menschlichem Mitgefühl zu.

Über die gestrige Sitzung der **deutsch-radikalen Partei** wird parteiamtlich folgendes verlautbart: In der Sitzung der deutsch-radikalen Vereinigung wurde nach eingehender Erörterung folgender **Beschluß gefaßt:** „Die deutsch-radikale Vereinigung erklärt, daß der von der Regierung gegengezeichnete und daher von ihr voll zu verantwortende Amnestieerlaß sie mit großer Besorgnis für die Zukunft und Erbitterung erfüllt, da er insbesondere von den Tschechen als Beweis von Schwäche aufgefaßt und dadurch ihre gegen das Staatsganze gerichtete Begehrlichkeit ins Unermeßliche gesteigert wird. Die deutsch-radikale Vereinigung kann daher **dieser Regierung kein Vertrauen mehr** entgegenbringen und wird ihre Haltung dieser Regierung gegenüber entsprechend einrichten.“

Die Neutralen mögen sich hüten!

„Idea Nazionale“ begrüßt Wilsons Rationierung der Neutralen mit den freundlichen Worten: Es ist nicht angängig, daß die **europäischen Neutralen,** nachdem sie Drückebergerei mit ihren Dampfern getrieben haben, sich erlauben, die schon heute so **geringe Tonnage,** die doch dem Kriegsbedarf des Verbandes dienen soll, **für ihre Bedürfnisse mit Beschlag zu belegen.** Für uns und unsere Verbündeten sind die Neutralen „unnütze Mäuler“ und „störendes Gerümpel“, solange sie angesichts der brennenden wirtschaftlichen Fragen des Augenblicks die Hände in den Schoß legen. Die Neutralen mögen sich hüten! Die Zeit der harmlosen Nachgiebigkeit, der sündhaften Langmut ist vorbei. Die Neutralen können den eisernen Gesetzen des Krieges nicht durch ein scheinheiliges Sichabseitshalten entgehen.

Zu den Amsterdamer Kartoffelkrawallen.

Die wegen Kartoffelmangels entstandene Aufruhrbewegung hat, wie aus Amsterdam gemeldet wird, im Laufe des gestrigen Tages zugenommen. Es kam zu einzelnen kleinen Zusammenstößen zwischen Gruppen der Bevölkerung und der Polizei und Militär, wobei auch geschossen wurde. Truppenkontingente und berittene Gendarmerie sind aus der Provinz angekommen. — Kennzeichnend für die politische Bedeutung der Amsterdamer Kartoffelkrawalle ist es laut „Voss. Ztg.“, daß unter den Agitatoren, die die Volksmenge aufhetzen, sich mehrere Personen befänden, die als Agenten des berüchtigten Antischmuggelbüros des „Telegraaf“ bekannt seien.

In der Geheimsitzung der französischen Kammer wurde am Montag eine **Interpellation** Benazet über Vorbereitung und Durchführung der letzten militärischen Operationen, sowie ein Interpellation Brake über Nutzbarmachung der Lehren des Krieges für die militärischen Operationen erörtert. Die Geheimsitzung wurde Dienstag fortgesetzt.

Ein interessantes Eingeständnis.

Im Ausschuß der französischen sozialistischen Partei **warnte** der frühere deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Weil** davor, sich auf eine **Abstimmung in Elsaß-Lothringen** über die Zugehörigkeit des Landes einzulassen. Eine solche Abstimmung könne leicht zur Folge haben, daß Elsaß-Lothringen als französisches Kriegsziel ausscheiden würde.

Ein neuer Kriegswinter.

Pariser Journalisten, die **Viviani** nach seiner Rückkehr aus Amerika sprachen, erzählten, erst im Frühjahr 1918 könne man mit amerikanischer Hilfe rechnen. Man müsse daher die öffentliche Meinung auf einen neuen Kriegswinter vorbereiten. Es solle deshalb zunächst das Vertrauen auf die Hilfe Amerikas kräftig gefördert, jedoch noch nichts darüber laut werden, daß die verbündeten Regierungen tatsächlich beschlossen haben, den Krieg bis ins nächste Jahr fortzusetzen.

Der Feldzug in Mesopotamien im englischen Oberhaus.

Im englischen Oberhaus verteidigte sich **Lord Hardinge** gegen die Anschuldigungen, die in dem amtlichen Bericht über Mesopotamien gegen ihn erhoben worden waren. Ihn treffe keine Verantwortung. Indien sei schon nach den ersten Kriegsmonaten völlig erschöpft gewesen. Er sei übrigens nicht dazu berechtigt gewesen, die Einstellung des Vormarsches auf Bagdad zu befehlen. Das Oberhaus hörte seine Rede mit eisigem Schweigen an.

Die Stimmung im englischen Volke.

Zu den Anzeichen für einen sich in England vollziehenden Stimmungsumschwung wird in der „Voss. Ztg.“ die veränderte Haltung des Blattes **„John Bull“ berichtet, das bisher eines der ersten** nationalistischen Hetzorgane war und nun offen in das Lager der Opposition übergegangen ist. Die Regierung trete dem Volke immer mehr anmaßender gegenüber, sagt „John Bull“, und reize die öffentliche Meinung immer mehr auf, und so sei das englische Volk sehr mißtrauisch geworden. Im Innern nehme der Aufruhr immer mehr zu, und eine Regierung, die den Kriegsarbeiter zu allerlei Unfug und Torheit ausnutze, könne sicher sein, daß sie schließlich wankend werden müsse.

Eine friedensfreundliche Kundgebung

fand in Boston statt. Die Menge wurde von Nationalgarden zerstreut.

Gewaltpolitik der rumänischen Regierung.

Wie der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“ meldet, wurden laut Moskauer „Utro Rossij“ am 6. Juni von den rumänischen Behörden **32 Personen wegen angeblichen Hochverrats hingerichtet.**

Die Haltung Venizelos.

Nach einem in der Prensa (Buenos Aires) vom 6. Mai 1917 enthaltenen Telegramm aus Caracas vom 5. Mai d. J. erklärte die vom Präsidenten von Venezuela gelegentlich der Wiedereröffnung des Parlaments verlesene **Botschaft:** „Venezuela werde wie bisher während des Krieges **strikte Neutralität** bewahren. Treffe es auch zu, daß Deutschland die für den Seekrieg geltenden Regeln abgeändert habe, so habe andererseits die Kriegführung der Unterseeboote keinen Zwischenfall zum Schaden Venezuelas hervorgerufen, sodaß für die Republik kein Grund zur Teilnahme am Kriege vorliege.“

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1917.

— Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Würzburg gemeldet: Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Ersten Generalquartiermeister von Ludendorff wurden auf der Durchreise auf dem Bahnhof von Würzburg von mehreren Tausend Personen lebhafte Huldigungen dargebracht.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle, betr. Änderung der Ausführungsbestimmungen über getragene Kleidung, Wäsche und Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 vom 7. Juli 1917 und eine solche betr. Bezugsscheinpflicht für Zellstofffriemen.

— Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist von der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vom. W. Lahmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. der Betrag von 50 000 Mark überwiesen worden.

Parlamentarisches.

Der **Ältestenausschuß des Reichstags** trat am Mittwoch Nachmittag zu einer Besprechung über die **fernere Geschäftsbehandlung** zusammen. Man einigte sich dahin, auf die für Donnerstag aufgestellte Tagesordnung außer der Kreditvorlage noch Petitionen zu setzen und zu erledigen. Die allgemeine Aussprache über die Fragen der inneren und äußeren Politik soll erst am kommenden Sonnabend beginnen, um dem Hauptausschuß Zeit zur Erledigung seiner Arbeiten zu lassen. Aus diesem Grunde wird Donnerstag nach der die Kreditvorlage begründenden Rede des Reichsschatzsekretärs die Sitzung vertagt werden. Auf die Tagesordnung für Freitag sollen gesetzt werden die auf die Vermehrung der Reichstagswahlkreise bezüglichen Anträge, sowie der Gesetzentwurf betr. die Verlängerung der Legislaturperiode. Auch ist eine Entschließung in Vorbereitung, die sich auf die Wahlreform in den Bundesstaaten bezieht. Man hofft, am kommenden Dienstag die Sommertagung beenden zu können. Der Reichstag soll dann etwa Ende Oktober wieder zusammentreten.

Der **Verfassungsausschuß des Reichstags** begann am Mittwoch die Beratung der **Anträge auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts** in jedem Bundesstaat und in Elsaß-Lothringen. Ein **sozialdemokratischer Redner** begründete den Zusatzantrag auf Einführung der Verhältniswahl und des Frauenwahlrechts, sowie Herabsetzung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht auf das 20. Lebensjahr. Seine Freunde würden jedes Pluralwahlrecht ablehnen. Ein **konservativer Redner** erwiderte, die Reichsverfassung gebe dem Reiche kein Recht, den Einzelstaaten eine Verfassung aufzuzwingen. Die preußische Staatsverwaltung sei imgrunde eine große Kommunalverwaltung, die auf dem Gebiete der Eisenbahn, der Schule und der Besteuerung vorbildlich gewirkt habe. Auch der Reichskanzler habe seinerzeit die staatskluge und volksfreundliche Arbeit des preußischen Dreiklassenparlaments warm anerkannt. Alle wichtigen politischen Dinge jedoch seien heute schon Angelegenheit des Reiches. Ein **Mitglied der deutschen Fraktion** meinte, es werde immer wieder vergessen, daß Deutschland im Gegensatz zu England und Frankreich kein Einheitsstaat sei. Im übrigen liege ein Bedürfnis zu einer Beschleunigung der Wahlrechtsreform nicht vor. Ein **Fortschrittler** erklärte, seine Freunde würden die übertriebenen sozialdemokratischen Forderungen (20-Jahr-Grenze und Frauenwahlrecht) ablehnen und legte folgende gemeinsame **Entschließung** beider liberaler Fraktionen vor: „Mit der an den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten gerichteten Osterbotschaft des deutschen Kaisers und Königs von Preußen ist auch der Reichstag der Überzeugung, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr ist. Wie alle Schichten des Volkes in pflichtbewußter Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, so werden auch die großen wirtschaftschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei Ausgang des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, der hingebungsvollen und freudigen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Hierfür aber ist eine unerläßliche Voraussetzung, daß die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung in allen Bundesstaaten ohne Verzug durchgeführt wird. Dadurch werden in Staat und Reich machtvolle neue Kräfte für die Entscheidung des Krieges sowie für den neuen Aufbau des deutschen Lebens zur Entfaltung gebracht werden.“ Mit formalistischen Einwendungen und Verschleppungsversuchen komme man nicht weiter, das Volk wolle den guten Willen und möglichst bald Taten sehen, es habe ein Recht, daß seine Leistungen und Opfer vollkommen anerkannt und gewürdigt würden. Ein **nationalliberaler Redner** schloß sich im allgemeinen den Darlegungen des Fortschrittlers an. Es müsse großzügig gearbeitet werden. Nach weiterer Aussprache äußerten **Redner der Konservativen und des Zentrums** den Wunsch, den Fraktionen Zeit zur Aussprache über die liberale Erklärung zu geben. Daraufhin unterbrach der Ausschuß die Beratung und stellte zunächst den Teilbericht über die abgeschlossene Beratung betreffend das Wahlrecht im Reiche fest.

Ernährungsfragen.

Weniger Fleisch — mehr Brot!

Im badischen Ministerium des Innern teilte der Geheime Oberregierungsrat Schneider gelegentlich einer Presseberatung mit, daß trotz der Gewährung von Sonderzulagen im Reich die Viehzählung vom 1. Juni entgegen den Erwartungen eine nur sehr geringe Abnahme des Rindviehs ergeben habe. Die Gewährung von Sonderzulagen an Fleisch könne vorerst noch aufrechterhalten werden. Ihre Einstellung ist auf den 15. August vorgesehen, an welchem Termin aber die Kürzung der Brotration voraussichtlich aufgehoben werden wird.

Neues Einheitsbier in Württemberg.

In Württemberg ist anstelle des bisherigen Dünnbieres ein neues Einheitsbier eingeführt worden. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß das Bier, dessen Stammwürze seither mindestens 5 Prozent betrug, vom ersten Juli ab nur noch mit 3—3½ Prozent hergestellt werden darf. Für das neue Einheitsbier ist ein Höchstpreis von 24 Mark für 100 Liter festgesetzt worden.

Der Handel mit Obst

ist mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst im Königreich **Bayern,** im Königreich **Württemberg,** im Großherzogtum **Baden** und im Großherzogtum **Hessen** dahin **eingeschränkt,** daß die **Ausfuhr** nur durch Vermittlung der in diesen Bundesstaaten bestehenden Landesstellen für Gemüse und Obst stattfinden darf. Jeder Händler muß daher, um Obst aus einem der genannten Bundesstaaten ausführen zu können, bei der zuständigen Landesstelle die Genehmigung hierzu erwirken.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 2. Juli. (Ringkämpfe um die Kriegsmeisterschaft von Ost- und Westpreußen) fanden am Sonntag Nachmittag auf der Gartenbühne des Gewerbehauses statt. Wie bei dem Wettstreit um die Meisterschaft im Heben, war auch hier der Sportverein „Siegfried“ der veranstaltende Verein. Aus Berlin, aus Ostpreußen und aus unserer Heimatsprovinz hatten sich die in der Technik vorzüglichen Kämpen zum Zweikampf eingefunden. Zu den Vorführungen konzertierte ein Teil unserer Garnisonkapelle. Bis auf den letzten Platz war der Garten von einer erwartungsvollen Zuschauerschaft gefüllt. Gerungen wurde in drei Abteilungen: Federgewichtsklasse (120 Pfund), Leichtgewichtsklasse (120 bis 140 Pfund) und Mittelgewichtsklasse (über 140 Pfund). Dem Gründer und Altmeister des Vereins „Siegfried“, Herrn Eimeke, gelang es wieder, seine Ringkampftechnik zu beweisen. Es war in den Bedingungen bestimmt, daß die vier besten Ringer einer jeden Klasse um den das Ganze krönenden Ehrenpreis ringen. Herr Eimeke zwang seine Gegner auf die Schultern und erntete damit

den Ehrenpreis. Die Ergebnisse waren folgende: Federgewicht: 1. Heidrich-Danzig 7 Siege, 2. Modigall-Danzig 4 Siege, 3. Rossow-Danzig 3 Siege; Leichtgewicht: 1. Lewandowski-Danzig 6, 2. Olschewski-Elbing („Siegfried") 4, 3. Wunderwald-Danzig 3 Siege; Mittelgewicht: 1. Eimeke mit 4 Siegen gegen Raminger Sportklub- („Danzig") Danzig 3 Siege.

Bromberg, 3. Juli. (Im Jesuitersee ertrunken.) Am Sonntag ertrank im Jesuitersee der 23jährige Drogist Kaminski aus dem Drogengeschäft des Apothekenbesitzers Dr. Tonn in Schleusenau. Der junge Mann hatte sich mit einem photographischen Apparat einige Meter weit ins Wasser begeben, um von dort aus eine unter den Bäumen aufgestellte große Gruppe von beinahe hundert Besuchern aufzunehmen. Plötzlich sank er, anscheinend von einem Herzschlag betroffen, um und verschwand unter dem Wasser. Sofort sprangen mehrere Herren nach der Unfallstelle, aber erst nach längerem Suchen fand man den Verunglückten. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 6. Juli. 1916 Schwere französische Verluste auf Kalter Erde. 1915 Eroberung der russischen Höhenstellung bei Dolewetka. 1914 Übertragung des Generalinspektorats über die österreichisch-ungarische Armee an den Erzherzog Friedrich. 1913 Besetzung von Doiran durch die Griechen. 1909 Abdankung des Reichskanzlers Fürsten von Bülow. 1902 † Generalfeldmarschall Freiherr von Loe. 1905 † General Jakob Meckel, der Reorganisator der japanischen Armee. 1901 † Fürst Chlodwig von Hohenlohe, ehemaliger Reichskanzler. 1872 * Erbprinzessin Maria von Bourbon, Tochter des bayerischen Königspaares. 1832 * Kaiser Maximilian von Mexiko, geborener Erzherzog von Österreich.

Thorn, 5. Juli 1917.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Der seitherige zweite Pfarrer an der Heiligen Dreikönigen-Kirche in Elbing, Eugen Küßner, ist zum ersten Pfarrer an dieser Kirche berufen und bestätigt worden. Der seitherige zweite Pfarrer der St. Marien- und Heiligengeist-Hospitalkirche in Elbing, Artur Weber, ist zum ersten Pfarrer und der seitherige dritte Pfarrer Wladislaus Began zum zweiten Pfarrer an dieser Kirche berufen und bestätigt worden.

— (Der Deutsche Drogistenverband von 1873, e. V.,) Sitz Berlin (4000 Mitglieder), hielt vom 23. bis 25. Juni seine 34. Hauptversammlung (erste Kriegstagung) in Braunschweig ab. Es wurde ein eingehender Bericht über die Schwierigkeiten gegeben, die dem Drogenkleinhandel in den Kriegsjahren erwachsen sind. Die Zulassung weiblicher Kräfte zum Drogistenberuf bezw. zur Gehilfenprüfung und zum Studium an der Drogisten-Akademie wurde bis nach Friedensschluß vertagt. Die jetzige Gepflogenheit der Gerichte und militärischen Behörden, beim Kleinhändler nur einen Nutzen wie in Friedenszeiten zuzulassen, ohne Beachtung der erhöhten Einkaufspreise und der bedeutend gestiegenen Unkosten, soll überall bekämpft werden, nachdem der Deutsche Handelstag und viele Handelskammern, sowie die jüngst abgehaltene Tagung der Detailhandels-Berufs-Genossenschaft sich dahin ausgesprochen haben, daß diese irrige Auffassung den Grundsätzen eines „ehrbaren Kaufmanns" widerspricht.

— (Der Verein Ostdeutscher Zigarrenfabrikanten) hat bei seinen Mitgliedern und den dem Verein nicht angeschlossenen Firmen kürzlich eine Zigarrensammlung veranstaltet. Von den gespendeten 400 000 Stück Zigarren im Werte von 40 000 Mark sind den U-Boot- und Marine-Mannschaften durch Großadmiral von Koester 150 000 Stück und den an der Westfront kämpfenden ostdeutschen Regimentern 250 000 Stück überwiesen worden.

Prozeß Kupfer.

Im Prozeß Kupfer brachte die fortgesetzte Vernehmung der Zeugen, die mit Frau Kupfer in Geschäftsverbindung gestanden haben, wieder die schon bekannten Einzelheiten. Von gewissem Interesse war die Vernehmung der Zeugin Frl. Anna v. Strantz-Wilmersdorf, die mit Frau Kupfer dadurch bekannt geworden ist, daß diese eines Tages telephonisch bei ihr anfragte, ob sie bei ihr **dramatischen Unterricht** nehmen könne. Frau Kupfer habe auf sie in jeder Beziehung einen sehr angenehmen Eindruck gemacht und habe ihre Stunden sehr ernst genommen. Die Zeugin ist dann auch gelegentlich in der Wohnung der Frau Kupfer gewesen, und da hat die Angeklagte einer kleineren Gesellschaft einen von ihr verfaßten Einakter vorgelesen. Sie habe sich überhaupt als eine Frau erwiesen, die an den verschiedensten Dingen das lebhafteste Interesse nahm. Die Zeugin hat zwei- bis dreimal gesellschaftlich bei der Angeklagten verkehrt und niemals den Eindruck gehabt, daß irgend etwas Ungehöriges vorkam; es sei alles sehr solide und exakt zugegangen, und alles habe den Eindruck eines gut bürgerlich geführten Haushalts gemacht. Obgleich Frau Kupfer wußte, daß sie (die Zeugin) glänzende Beziehungen habe, habe sie doch nie angeregt, ihr aus diesen Kreisen Einzahler zu verschaffen. Die Zeugin selbst hat nur eine kleine Einzahlung gemacht und das Geld ziemlich voll zurückerhalten. — Zeuge Dr. Richard Schroeder, der nicht erschienen ist, hat 275 000 Mk. bar hingegeben und, wie die Angeklagte zugibt, diese Summe **glatt verloren**. Bezüglich anderer nicht erschienener Zeugen behält sich das Gericht einen Beschluß über etwaige Bestrafung vor, auf eine Reihe weiterer Zeugen wird allseitig verzichtet. Es werden noch zwei höchst verwickelte Geschäfte und Gründungen erörtert, die die Angeklagte mit dem Zeugen Dr. Marx in Düsseldorf und dem Generaldirektor der Körting-Werke in Wien, Alexander Cassinone, der ein Schwiegersohn des Geh. Rats Körting ist, abgeschlossen hat. Beide als Zeugen vorgeladene Herren waren nicht zur Stelle. Der Staatsanwalt setzte sofort ein Telegramm nach Wien auf mit der Anfrage, ob Herr Cassinone nach Berlin zur Verhandlung abgereist sei, und behielt sich weitere Anträge auch bezüglich des Dr. Marx vor. Nach den Ermittlungen des Konkursverwalters Schmidt hat Herr Cassinone durch seine Beteiligung an den Geschäften der Frau Kupfer einen Gewinnüberschuß von 400 000 Mk. erzielt. Im Vergleichswege sind hiervon 225 000 Mk. an die Konkursmasse herausgezahlt. Auch Dr. Marx hat nach der Ansicht des Sachverständigen sehr gut abgeschnitten. Er hat eine Gesamteinlage von 155 000 Mk. gemacht und 306 000 Mk. herausbekommen, der Gewinn beträgt also etwa 150 000 Mk. Auf die Vernehmung des Zeugen Cassinone-Wien wurde schließlich verzichtet und die **Beweisaufnahme am Mittwoch geschlossen.** Der Vorsitzer stellte die beiden Hauptfragen nach schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und einfacher Urkundenfälschung. Nachmittags gegen 2½ Uhr begann der Staatsanwalt Loch sein **Plaidoyer**, in welchem er zunächst ausführte, daß seinerzeit die Verhaftung der Angeklagten die größte Erregung hervorgerufen hat. Die Presse hat sich besonders lebhaft derjenigen Personen angenommen, welche aus der Geschäftsverbindung mit der Angeklagten zumteil ungeheure Gewinne erzielt haben. Die Staatsanwaltschaft hat sich nicht in der Lage gesehen, gegen diese Personen strafrechtlich vorzugehen, weil die gesetzlichen Unterlagen dafür bis jetzt nicht gegeben sind. Der Staatsanwalt gibt dann eine Charakteristik der Angeklagten und ihres Betriebes. Frau Kupfer war nicht eine schüchterne, unerfahrene Frau, sondern hat sich als außergewöhnlich routinierte und gerissene Geschäftsfrau erwiesen. Das Treiben der Angeklagetn charakterisiert sich als **Betrug**, weiter liegt **gewinnsüchtige Urkundenfälschung**, und zwar öffentliche, vor. Ferner ist das Moment des **Bankrotts** gegeben. Die Angeklagte hat übermäßigen Aufwand getrieben, die vorgeschriebenen Handelsbücher nicht geführt und keine Bilanzen gezogen. Die Frage ist, ob die Angeklagte die ordnungsmäßige Strafe des Zuchthauses erhalten soll, oder ob ihr **mildernde Umstände** zur Seite stehen. Das **verneint** der Staatsanwalt. Mildernd kommt in Frage die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und ihr offenes Geständnis. Letzteres hat sie aber nur abgelegt, um sich eine milde Strafe zu sichern. Reue hat die Angeklagte nicht gezeigt, sie hat sich hier als die Heldin eines interessanten Prozesses gefühlt und ist ewig lächelnd der Verhandlung gefolgt. Die Handlungsweise der Angeklagten war eine solche, wie sie in der Kriminalgeschichte ziemlich einzig dasteht. Sie hat gegen Treu und Glauben in der haarsträubendsten Weise verstoßen, sie hat nicht nur reiche, sondern auch viele arme Leute um ihr Geld betrogen, die mildernden Umstände sind ihr daher zu versagen. — Vert. Justizrat Löwenstein: Es handelt sich hier um einen der seltsamsten und eigenartigsten Prozesse, von denen die Kriminalgeschichte berichtet. Die Welt hält für einen Augenblick den Atem an, um sich für die Tat der kleinen Frau zu interessieren, die hier auf der Anklagebank sitzt. Dieses Interesse ist ein so großes gewesen, daß unsere draußen stehenden Krieger fortgesetzt darüber angefragt haben, ob hinreichend Zeugnisse bei der Verteidigung vorhanden sind. Die Sensation ist dank der Leitung des Vorsitzers diesem Prozeß ferngeblieben. Die Angeklagte hat ein Jahr und länger in einem Sumpf von Lug und Betrug gewatet, aber hier im Gerichtssaal wird man bezeugen müssen, daß hier kein bewußt unwahres Wort über ihre Lippen gekommen ist. Die Frau hat gelächelt, in der Verhandlung und Gefängnis, sogar in dem tragischen Augenblick ihrer Verhaftung, denn der Tag der Verhaftung war für die Angeklagte eine Erlösung. Der Verteidiger beschäftigt sich dann mit dem rechtlichen Charakter der Vergehen und kommt zu dem Schluß, daß nur **private Urkundenfälschung** vorliegen könne. Auch von Betrug könne keine Rede sein, wie ihm zustimmend schon ein höherer Offizier aus dem Felde geschrieben habe, denn jemand, der sich an unsittlichen Geschäften beteilige, werde nicht geschädigt. Der Verteidiger erinnert an Paul Lindaus „Der Andere". Genau so habe auch die Angeklagte bisweilen neben der anständigen, fleißigen tüchtigen Frau ein anderes Gesicht gezeigt, wie in jedem Stück der Staatsanwalt. Die Angeklagte gehört nicht ins Zuchthaus, sondern ihr gebührt eine kurze Gefängnisstrafe, damit sie beweisen kann, was sie, nicht auf der schiefen Ebene, sondern durch die Kraft ihres Geistes und ihrer Persönlichkeit leisten kann. Von diesem Willen ist sie durchdrungen, sie sieht ihrem Schicksal mit der größten Zuversicht entgegen. — Vert. Rechtsanwalt Dr. Kalischer untersucht ebenfalls Fragen rechtlicher Natur. Zur Fälschung einer öffentlichen Urkunde gehöre, daß das Bild einer solchen Urkunde hergestellt werde, das sei aber hier nicht der Fall, der falsche notarielle Vertrag sei sogar mit dem gefälschten Intendanturstempel gestempelt worden. Die Darlehen an die Angeklagte waren wirklich solche, nicht Geschäftseinlagen. Die Geldgeber, die ein patriotisches Mäntelchen umhingen, hätten den Leichtsinn und die Unerfahrenheit der Angeklagten ausgenutzt. Die Angeklagte ist auch keine raffinierte Geschäftsfrau, eine solche verkauft nicht pro Tag 50 Brotkartentaschen zu 23 Pf. das Stück mit einem Verdienst von je 1 Pf. Was die Angeklagte zum Verbrechen führte, war ein irregeleiteter Vorzug, ihre lebhafte Phantasie und ihr Optimismus. — Nach Replik und Duplik zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Das Urteil

wurde gestern in später Abendstunde gefällt. Die Geschworenen **bejahten** nach längerer Beratung die **Schuldfragen** nach schweer nicht öffentlicher Urkundenfälschung, nach Konkursvergehen und nach Bewilligung mildernder Umstände. Der **Staatsanwalt** beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 3 Monaten und 10 Jahre Ehrverlust. Das **Gericht** erkannte auf **2 Jahre 5 Monate Gefängnis** und rechnete davon 5 Monate und 3 Tage auf die erlittene Untersuchungshaft an.

Betr. Verteilung von Pferdefutter.

Zwecks Verteilung der uns vom Landesamt für Futtermittel in Aussicht gestellten **Futtermittel für städtische und gewerbliche Pferde** ersuchen wir hiermit,

bis zum 7. Juli d. Js.,

dem Büro der Lebens- und Futtermittelbeschaffung Mellienstr. Nr. 3/5 die Zahl der gewerblichen Pferde anzugeben.

In der Anmeldung müssen die
a. **in der Kriegsindustrie,**
b. **in der Holzabfuhr,**
c. **im Speditionsdienste der Eisenbahn,**
d. **im Reichspostdienste**
beschäftigten Pferde besonders bezeichnet werden.

Diejenigen Wirtschaften, welche selbst Futter erzeugen oder aus den Abfällen ihrer Betriebe entsprechendes Beifutter erhalten, dürfen kein weiteres Beifutter erhalten, ebenso dürfen Pferde, die reinen Luxuszwecken dienen, bei der Futtermittelverteilung nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 4. Juni 1917.

Der Magistrat.

Die Goldankaufsstelle Thorn,
am Seglertor,
ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Sprech-Maschinen
einige Muster billigst,
Apparate mit und **ohne Trichter,** in
Kofferform fürs Feld,
sowie neue Vorräte in
Platten (auch Schlager)
Dreinäderlhaus,
Czardasfürstin u. a.
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke,
Coppernicusstraße 22.

Zu verkaufen

Grundstück,
nahe bei Thorn, 75 Morgen groß, mit massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, mit dem gesamten lebenden und toten Inventar, auch mit voller Ernte, bei angemessener Anzahlung zu verkaufen.
Anfragen unter **G. 1357** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gute, alte Geige
zu verkaufen. Marienstr. 7, unten.

Ein neues braunes Taffetkostüm und ein neuer, eleg. Sommerhut
trauerhalber zu verkaufen.
Hauser, Thorn-Mocker, Lindenstr. 51

Grammophon mit Platten
zu verkaufen. Albrechtstraße 4, 3, r.

Pflastermüdes
Pferd,
zur Landwirtschaft geeignet, steht zum Verkauf.
Gottlieb Riefflin Nachfolger,
Seglerstraße 3.

Zur Hühnerjagd
br. Vorstehrüde, jagdl. firm, sofort preiswert verkäuflich, evtl. Probe und Vorführung.
Schriftliche Angebote unter **K. 1385** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Läuferschweine
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Glucke mit 10 Rassekücken (Rhod.)
verkäuflich. **Wagenhaus** 3, Culmer Tor.

Einen starken, noch guterhaltenen
Arbeitswagen
und einen Satz neue vierzöllige Räder hat zum Verkauf
H. Windmüller- Bensau.

Zum Einkochen von Gemüse und Obst für das Rote Kreuz
werden wieder **Einmachegläser** ausgegeben. Auch kann zu **diesem Zwecke** zugleich **Zucker** verabfolgt werden.
Von der Kaiserin-Geburtstagsspende 1916 stehen noch leere Gläser und Töpfe zur Abholung bereit.
Rotes Kreuz, Soldatenfürsorge, Baderstr. 18.

Badenia
Dampfdreschsätze
Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.

Winter-Roggen,
1½ Morgen, auf dem Halm verkauft
Redmann, Ulanenstr. 2.

Leere Zigarrenkisten
gibt ab **Fritz von Paris.**

Zu kaufen gesucht

Ein noch guterhalt. Klavier
wird zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **K. 1360** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein guterhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. 1377** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener Drilling
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **J. 1384** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung von 6 bis 7 Zimmern und Zubehör, Brombergerstraße 8, parterre, vom 1. Oktober 1917 zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Wohnungsgesuche

7—8-Zimmer-Wohnung
in der Bromberger Vorstadt gesucht.
Angebote unter **V. 1371** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, für ältere Dame zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Brombergervorstadt und Zentralheizung bevorzugt.
Angebote unter **G. 1382** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer
für einzelnen Herrn, möglichst mit Pension, per bald gesucht.
Angebote erbeten Kontor Spediteur **Boettcher,** Baderstraße.

Kinderloses Ehepaar
sucht 1 möbl. Zimmer m. Kochgel. auf läng. Zeit in Thorn-Mocker zu mieten.
Angebote mit Preisangabe unter **M. 1387** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sammelt Kirschkerne!
Abgabe derselben in **gut gereinigtem** und **gut getrocknetem Zustande** wird im Interesse der Oelgewinnung **dringend** erbeten an das
Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstr. 18.
Es können 10 Pf. für das Kilogramm vergütet werden.
Vaterländischer Frauenverein Thorn.

Pension in Thorn gesucht.
Junges Mädchen sucht vom 15. d. Mts. evtl. später Pension mit voller Beköstigung im besseren Hause mit Familienanschluß. Polnisch-katholisches Haus bevorzugt. Angebote erbeten an
T. Rucinska, Jerzyce, Bez. Bromberg.

Wohnungsangebote

Laden zu vermieten.
Marcus Henius, G. m. b. H., Altstädt. Markt 5.

Laden
nebst Wohnung mit großen hellen Kellerräumen vom 1. 10. 17. zu vermieten.
Gerechtestraße 11|13.

Laden
sofort zu vermieten. Fritz v. Paris.

Laden mit Wohnung
und Werkstätte für 800,00 Mk. zu vermieten. Coppernikusstr. 39.

In unserm Hause Baderstr. 23 ist die
3. Etage
bestehend aus
6 Zimmern u. Zubehör
per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etg., vom 1. 10. 17 zu vermieten.
Carl Meinas, Schillerstr. 12.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 17 zu vermieten. Brückenstr. 40, 2.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in der **1. Etage Klosterstraße 14** per 1. Oktober 1917 zu vermieten. Näheres bei
Gebr. Pichert, G. m. b. H., Thorn, Schloßstr. 7, Telephon Nr. 15.

3-Zimmerwohnung,
Elisabethstraße 9, vom 1. 10. 17 zu vermieten. Zu erfragen bei
Frau **Sellner,** dortselbst

Zwei Stuben u. Küche
per 1. 10. zu vermieten. Heiligegeiststr. 19.

Gut möbl., freundl., sonn. Zim.,
Gasbeleuchtung, schöne Aussicht auf die Weichsel, sofort zu vermieten.
Bankstraße 6, 2 Tr., l., 1. Eing.

Wohnung,
Schulstr. 11, Hochptr., 7 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,
Mellienstr. 60, 1. Etg., 5 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine 4-Zimmer-Wohnung,
Nähe des Stadtparks, und **eine 1-Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör für einzelne Person vom 1. 10. zu vermieten. Näh. bei **Fanslau,** Schmiedebergstraße 1, parterre.

3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Parkstraße 18, Hochparterre.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Küchenbalkon sofort zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. (abgeschl.) Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Mädchen- und Burschenstube, versetzungsh. vom 1. 8. zu verm. Brombergerstr. 74.

1—2 gut möbl. Zimmer,
Balk., Bad, Gas, zu verm. Besichtig. v. 1½—3 Uhr mitt. Wilhelmstr. 7, 3, u. Port.

Zwei gut möbl. Zimmer (Klavier)
mit Küchenbenutzung zu vermieten.
Breitestr. 6, 2 Tr., r., Eing. Mauerstr.

Elegant möbl. Zimmer
zu vermieten. Culmerstraße 22.

Zwei gut möbl. Zimmer, mit Balk., Aussicht nach der Weichsel, sofort zu vermieten. Bankstr. 6, 3, l.

Gut möbliertes Vorderzimmer von sofort zu vermieten.
Tuchmacherstraße 5, 2, rechts.

Eleg. möbl. Zimmer, sep. Eingang, v. 12. 7. z. verm. Gerechtestr. 33, 1.

Vom 15. Juli
2 gut möbl. Zimmer
mit Balkon und Küche bis zum 1. 9. zu vermieten. Mellienstr. 112a, pt.

Kleines, einf. möbl. Zim. m. Kochgeleg. sof. zu verm. Mellienstr. 89.